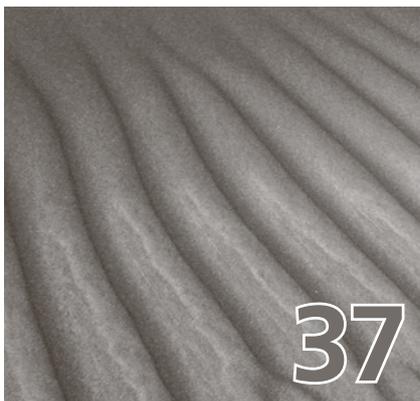
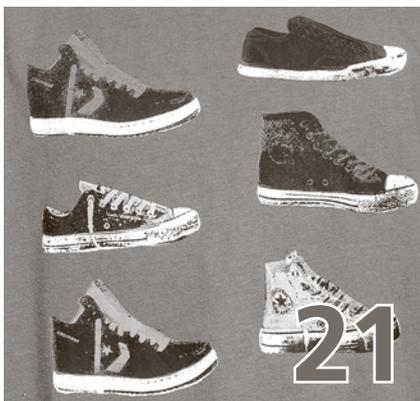


dalle nvwil



Ausgabe Nr. 34
März 2014





Impressum

Herausgeber

Politische Gemeinde Dallenwil
Schule Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe

Nr. 34, März 2014

Erscheinungsweise

zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil; auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden (Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe

September 2014

Redaktionsschluss

30. Juni 2014

Redaktionsadresse

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
dallenwil@nw.ch

Redaktion

Josy Joller-Odermatt
Sonja Niederberger-Berchtold
Iren Odermatt
Klaus Odermatt
Lars Vontobel

Fotos

Albert Durrer und weitere

Druck

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Aufgabenprogramm 2014 bis 2016	4
	Departementsverteilung 2014 bis 2016	4
	Postagentur Dallenwil	5
	Ueli Mathis – Fertig luschtig	6
	Julia Ott – Rückblick auf meine Gemeinderatstätigkeit	7
	Suibr	8
	Trinkwasserqualität	10
	Feuerwehr unter neuem Kommando	11
	Zivilstandsnachrichten	12
	Unsere Senioren und Seniorinnen	12
	Die Umsetzung der Einheitsgemeinde ist auf gutem Wege	13
14	Schule	
	Autorenlesung in der 3. und 4. Klasse	14
	Farbenwelten	15
	Schule traf Militärmusik	16
	Obrigado – grazie – danke	18
	Projekt Purzelbaum im Kindergarten	19
	6. Klasse 2013/2014	20
	Wintersporttag 2014	22
	SDSDS – Schule Dallenwil sucht den Superstar	23
	Hausaufgaben	24
	Agenda/Ferienplan	25
26	Kirche	
	80 Jahre Lourdesgrotte Dallenwil	26
	Ursi Uhl – Begegnung und Büro	28
	Pfarrer Erich Lehmann über seine Aufgaben	29
	Jacqueline Bruggisser gefällt die Pfarreiarbeit	30
31	dallenwil lebt	
	Dr chley Preys fir grossi Mänschä 2013 geht an den Skiclub Dallenwil	31
	30 Jahre Ribi-Häxä Dallenwil	32
	Drei Wiesenberger U19-Weltmeister im Seilziehen	34
	Theres Odermatt – Ihr Weg aus der Epilepsie	35
	Heinz Durrer – Daheim in Katar und Nidwalden	36
	Konzept5 AG	38
	Der Riese von Wiesenberg	39
	Sackgebühren in Nidwalden – Chance oder Müll?	40



Musik bildet fürs ganze Leben

Über 140 Kinder und Jugendliche besuchen den Musikunterricht in der Musikschule Dallenwil. Sie pflegen damit ein Hobby, das Körper, Geist und Seele anspricht, kurzum den ganzen Menschen. Konzentration ist gefragt, die Feinmotorik wird trainiert und das Gehirn leistet Grossarbeit beim Steuern der Abläufe im ganzen Körper. Beim Erlernen von Instrumenten werden Ausdauer und Durchbeissen gefördert. Für das Zusammenspiel in Gruppen ist gutes Aufeinanderhören unabdingbar, eine Eigenschaft die auch fürs Zusammenleben der Menschen ganz nützlich ist.

Längst ist erwiesen, dass Jugendliche im Musikunterricht für viele Bereiche des Lebens profitieren. Konzentration, Ausdauer, aufeinander hören sind auch in der Schule, in der Lehre und danach gefragt. Zudem ist Musizieren ein Hobby, das einen zeitlebens begleiten kann. Musik berührt die Herzen vieler Menschen und schafft so manch glückliche Stunde.

Tobias Loew
Leiter Musikschule Dallenwil

Aus dem Gemeinderat



Sieben Einbürgerungen: Sibylle Zembrot mit Ehemann Rudolf Randler und den Kindern Jutta und Felix

Rückblick auf Gemeindeversammlung

An der Herbstgemeindeversammlung konnte Gemeindepräsident Hugo Fries etwas mehr als 100 Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Neben dem erstmaligen Budget der Einheitsgemeinde (Politische Gemeinde und Schulgemeinde vereinigt) wurden die Wahlen des neuen Gemeinderates durchgeführt. Durch die Demission von Julia Ott und Ueli Mathis wurden zwei Sitze frei, welche in stiller Wahl durch Thomas Müller und Barbara Dellen-

bach besetzt wurden. Thomas Müller wurde auf eine Amtsdauer von vier Jahren bis 2018, Barbara Dellenbach für den Rest der Amtsdauer 2012 bis 2016 gewählt. Auch wurde Hugo Fries im Amt als Gemeindepräsident für weitere zwei Jahre bestätigt. Das Gemeindevizepräsidium übernimmt Ursula Niederberger. Gerold Odermatt wurde als Mitglied der Finanzkommission gewählt.

Die Einbürgerungsgesuche von Sibylle Zembrot und Rudolf Randler mit ihren Kindern Jutta und Felix sowie die

Gesuche von Kosovka Mladenovic, Miljana und Filip wurden ebenfalls genehmigt.

Aufgrund des revidierten kantonalen Gesetzes über den Feuerschutz mussten auch das Feuerschutzreglement, das Feuerwehr-Bussenreglement sowie das Feuerwehr-Entschädigungsreglement angepasst werden. Auch diese Vorlagen wurden vom Stimmvolk unterstützt.

Auch die Oberaubrücke kann erneuert werden. Das Stimmvolk hat einem Finanzierungskredit im Gesamtbetrag von 1.8 Mio. Franken mit einer Kostenbeteiligung der Gemeinde Dallenwil im Betrag von netto 800 000 Franken zugestimmt.

Kreiselgestaltung

Nach einiger Skepsis der Bevölkerung betreffend der Linienführung hat der Kreisel nun nach gut einem halben Jahr grosse Akzeptanz gewonnen. Die Verschiebung der Achse des Kreisels in Richtung Wolfenschiessen war notwendig, um den benötigten Stauraum zwischen Bahnübergang und Kreisel zu schaffen. Nun ist der Bau des Kreisels abgeschlossen und in der Mitte ragt ein Erdhaufen hervor. Natürlich ist dies nicht die Idee der Gemeinde in Bezug auf die Kreiselgestaltung.

Grundsätzlich hat der Gemeinderat die Kompetenz, über die Kreiselgestaltung zu befinden. Anlässlich einer Gemeinderatssitzung wurde festgelegt, dass jeder Dallenwiler die Möglichkeit haben soll, seine Ideen einzubringen. Dies aber natürlich nicht ohne Vorgaben, schliesslich möchten wir bald eine Lösung und nicht jahrelang überlegen, was am besten passt. Der Gemeinderat öffnet auf diesem Weg die Türen, um Ideen für die Kreiselgestaltung einzubringen. Hierfür steht auf der Website www.dallenwil.ch → Aktuelles →



Filip und Kosovka Mladenovic



Miljana Mladenovic

Neuigkeiten → Kreisgestaltung ein Formular zur Verfügung, welches ausgefüllt bis Ende Mai 2014 eingereicht werden kann. Neben guten Ideen sind vor allem auch Finanzierungsmöglichkeiten gefragt. Der Gemeinderat strebt an, mit dem zukünftigen «Kreisgestalter» eine Benützungsvereinbarung über 5 bis 10 Jahre abzuschliessen. Das heisst, dass dieser sein Projekt selber finanzieren muss, dieses dann 5 bis 10 Jahre präsentieren kann und in diesen Jahren für den Unterhalt selber verantwortlich ist. Auf dem Internet sind die Masse und Auflagen für die Kreisgestaltung aufgeführt.

Nach Ablauf der Einreichungsfrist wird sich der Gemeinderat für eines dieser Projekte entscheiden. Der Gemeinderat hofft auf viele kreative Ideen verbunden mit umsetzbaren Finanzierungsvorschlägen.

Tag der offenen Türe Zivilschutzanlage

Am 5. November 2013 führte der Gemeinderat einen Informationsabend

im Hinblick auf die Gemeindeversammlung durch. Dieser wurde mit einem Tag der offenen Türe in der Zivilschutzanlage verbunden. Auch das bei der Mehrzweckanlage eingerichtete Defibrilliergerät wurde der Bevölkerung vorgestellt.

Der Informationsanlass stiess auf sehr grosses Interesse. Viele Fragen konnten geklärt werden und der «Gwunder», was aus dem Luftschutzbunker gemacht wurde, war gross.

Fussweg beim Kreisel

Im Zusammenhang mit dem Bau des Kreisels hat die Baudirektion Nidwalden die ganze Kreiselparzelle erworben.

Der Fussweg zum Damm der Engelberger-Aa führt wie im Projekt von 2012 genehmigt rund um diese Parzelle. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass diese Fusswegverbindung die sinnvollste und sicherste ist. Die Fusswegverbindung über den Vorplatz der René Niederberger Transport AG steht ab sofort nicht mehr zur Verfügung.



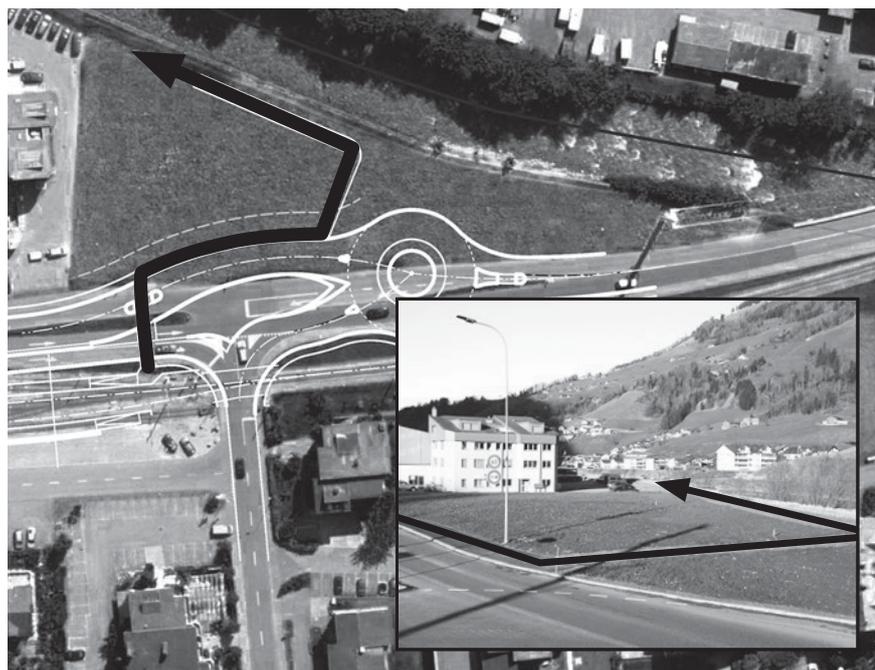
Nadja Waser

Neue Finanzverwalterin Nadja Waser

Die Finanzverwaltung Dallenwil wird seit dem 1. November 2013 von Nadja Waser geführt. Sie ist in Oberrickenbach aufgewachsen und hat die Lehre in der Gemeindeverwaltung Stans absolviert. Anschliessend war sie sieben Jahre im Treuhandbereich tätig. Schliesslich hat es sie aber wieder ins Engelbergertal zurück in eine Gemeindeverwaltung gezogen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen Nadja Waser viel Glück und Zufriedenheit in ihrem neuen Aufgabengebiet.

Bauausführung ohne Baubewilligung

Der Gemeinderat stellt fest, dass es in letzter Zeit immer häufiger vorkommt, dass in Dallenwil baubewilligungspflichtige Projekte ohne Baubewilligung ausgeführt werden. Die Folgen sind Baustopps, amtlich aufgegleiste Baubewilligungsverfahren bis hin zu strafrechtlichen Verzeigungen. Die Bauverwaltung Dallenwil hat immer offene Türen, um Vorabklärungen oder Auslegungen des Baugesetzes zu machen. Dies vereinfacht viele Abläufe und erspart unnötige Schriftenwechsel.



Neue Wegführung beim Fussweg zum Aawasser

**Aufgabenprogramm
2014 bis 2016**

Der Gemeinderat hat die Schwerpunkte für seine Tätigkeit im Aufgabenprogramm 2014 bis 2016 festgelegt. Nebst den vielen laufenden Aufgaben wird sich der Gemeinderat im Wesentlichen mit folgenden Problemen befassen:

**Bachverbauungen /
Schutz vor Naturgefahren**

- Planung Verbauung Steinibach GP 04, 2. Etappe Wasserbau
- Planung und Realsierung Verbauungen Häxenrübi GP 2014, 1. Etappe

Feuerwehr

- Feuerwehrkreis Engelbergertal mit neuem Feuerwehr-Einsatzzentrum

Liegenschaften

- Sanierung Dach Turnhalle

Parkanlagen

- Neugestaltung Brunnen Dorfplatz

Gemeindestrassen

- Gestaltung Kreisel Dallenwil
- Ersatzbau Brücke Oberau

Wasserversorgung

- Ausbau Reservoir Arschart
- Überprüfung Anschluss-/Betriebsgebühren Wasserversorgungen Dallenwil und Wiesenberg



Dallenwiler Gemeinderat: Thomas Müller, Vizepräsidentin Ursula Niederberger, Gemeindepräsident Hugo Fries, Reto von Büren, Barbara Dellenbach

- Erneuerung Wasserleitung Giessenstrasse
- Wasserringleitung Feld-Mülimatt
- Wasserringleitung altes Gummenseil-Stangisbiel

Abwasser

- Steuerung Regenwasserbecken Allmend
- Baulicher und betrieblicher Unterhalt gemäss Siedlungs-entwässerungsgesetz

Naturgefahren

- Realisierung Abflusskorridor Gummlimatt

Ortsplanung

- Neues Siedlungsleitbild

Finanzen

- Rollende Investitions- und Finanzplanung

Gesetzgebung

- Revision Besoldungsreglement
- Revision Personalreglement

Departementsverteilung 2014 bis 2016

Hugo Fries	Ursula Niederberger	Reto von Büren	Thomas Müller	Barbara Dellenbach
<p><i>Gemeindepräsident</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Hochbau – Planung – Personal – Information – Gewerbe und Wirtschaftsförderung – Polizei – Wahlen, Abstimmungen – Tourismus 	<p><i>Vizepräsidentin</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Fürsorge – Bürgerrecht – Friedhof – Gesundheits-/Wohnungswesen – Öffentlicher Verkehr 	<ul style="list-style-type: none"> – Wasserversorgung – Kanalisation – Umweltschutz – Strassen/Wanderwege – Wildbäche (Wasserbau und Forst) – Landwirtschaft – Unfallverhütung/BfU 	<ul style="list-style-type: none"> – Finanzen – Liegenschaften – Feuerwehr – Militär/Zivilschutz – Notstandsorganisation – Kultur und Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> – Bildungswesen

Postagentur Dallenwil

Anfängliche Skepsis

Seit etwas mehr als einem Jahr ist die Postagentur Dallenwil in die Gemeindeverwaltung integriert. Während der ersten Tage und Wochen galt es, alle Anliegen der Bevölkerung entgegenzunehmen und aufzuzeigen, welche Postgeschäfte zukünftig wie und wo erledigt werden können.

Viele Dallenwiler waren anfänglich eher skeptisch, da sich das Angebot der Postagentur nur auf das Wichtigste beschränkt und die Postöffnungszeiten der Gemeindeverwaltung angepasst wurden. Unklarheiten gab es bei den Zahlungsmöglichkeiten: Einzahlungen können nur mit einer Post- oder Maestroc card abgewickelt werden, jedoch können sämtliche anderen Geschäfte weiterhin mit Bargeld bezahlt werden. Durch Gespräche mit den Kunden konnte man jedoch Missverständnisse aus der Welt schaffen und die Neuerungen aufzeigen.

Zeitaufwand normalisiert

Anfänglich wurden täglich zwei bis vier Arbeitsstunden nur für die Post beansprucht. Schon bald aber normalisierte sich dieser Zeitaufwand auf ungefähr ein bis zwei Stunden pro Tag. Aber natürlich gibt es auch am Postschalter bei der Kundenfrequenz Schwankungen.

In der Ferienzeit, insbesondere im Sommer und Herbst, konnte ein deutlicher Rückgang festgestellt werden. Vor Einführung der Postagentur konnten täglich etwa 5 bis 10 Personen am Schalter gezählt werden. Diese Zahl hat sich mit der Postagentur im Normalfall mindestens verdreifacht. Der Postschalter wurde in der Vorweihnachtszeit (Mitte November bis Ende Dezember) fast überrannt. Im Dezember 2013 wurden an Spitzentagen mehr als 80 Kunden registriert.



Der Postschalter aus der Perspektive des Gemeindebüros

Zusätzliche Angebote

Seit der Einführung konnte auch das Angebot aufgrund gemeldeter Bedürfnisse angepasst werden. So sind auch Autobahnvignetten, Paket-Kartons (zwei Grössen), Postkarten vorfrankiert, Noten/Münzen für Geldwechsel und Einzahlungsbüchlein am Schalter erhältlich.

Drehscheibe Gemeindeverwaltung

Rückblickend kann festgestellt werden, dass dank der Aufrechterhaltung einer Post in Dallenwil ein grosses Bedürfnis der Dallenwiler abgedeckt wird. Trotz anfänglich negativen Rück-

meldungen durch den Verlust der «grossen» Post spürt das flexible und hilfsbereite Gemeindepersonal eine grosse Zufriedenheit in der Bevölkerung. Es werden häufiger Anliegen aller Art aus der Bevölkerung auf der Gemeinde/Postagentur deponiert, als dies früher der Fall war.

Das Ziel, die Gemeindeverwaltung als Anlaufstelle und Drehscheibe für die Bedürfnisse der Bevölkerung auszubauen, konnte erreicht werden. Die Wichtigkeit einer Post im Dorf ist auch bei der Vielfalt von kleinen und mittleren Unternehmen stark spürbar. Täglich werden Massensendungen in Dallenwil aufgegeben. Mit der Postagentur konnte somit ein Angebot für jedermann aufrechterhalten werden.

Ueli Mathis – Fertig luschtig



Ueli Mathis berichtet über seine über fünf-einhalbjährige Tätigkeit im Gemeinderat.

Etwas unsicher begab ich mich 2008 an meine erste Gemeinderatssitzung. Was erwartet mich? Kann ich meine Aufgaben erfüllen? Meine Bedenken waren schnell vom Tisch, da ich sofort ins kalte Wasser geworfen wurde. Die Beflagung der Stettli- und Wiesenbergstrasse war mein erstes Projekt. Gar nicht schwierig. Aber im Detail steckte das Teufeli. Nach dem zweiten Anlauf wurde der Budget-Posten dazu durch den Gemeinderat bewilligt. Die Erleichterung war gross und heute schmunzle ich darüber.

Ein Ressort, das mir entsprach

Die Erneuerung des Leitwerks für die Wasserversorgung war da schon ein anderer Brocken. In diesem Projekt hatte ich die Möglichkeit, tief hinter die Kulissen einer Wasserversorgung und deren Überwachung zu blicken. In diesem Zusammenhang wurde auch

das Qualitätsmanagement der Wasserversorgung auf Vordermann gebracht. Da wir anfänglich noch keinen Gemeindebauverwalter hatten, übernahm ich das Aktualisieren des Wasserqualitätsordners, was sehr viel Zeit brauchte. Dank der guten Zusammenarbeit in der Wasserkommission konnte ich meinem Nachfolger aber einen topaktuellen und «aufgeräumten» Wasserqualitätsordner überreichen. Auch die Koordination der Wanderwegarbeiten mit dem Zivilschutz, das ewige Thema «Schneeräumung» und das Aggloprogramm erforderten manche Sitzung mit entsprechender Vorbereitung.

Viele Kontakte durfte ich in dieser Amtszeit knüpfen. Die eine und andere verfahrenere Situation konnte mit Hilfe unseres Gemeindeschreibers Lars Vontobel und den Gemeinderatskollegen bereinigt werden. Nach den Sitzungen verarbeiteten wir manche harte Debatte beim obligaten Drink im Restaurant. Das schweisste uns zu einem super funktionierenden Team zusammen.

Nicht alle meine Wünsche gingen in Erfüllung. Sehr vieles konnte aber umgesetzt werden. War aber ein Projekt genehmigt, durfte ich von jedem Ratsmitglied das volle Vertrauen geniessen.

Rücktritt war infolge Einheitsgemeinde absehbar

Unvergessliche Ausflüge, Klausurtagungen und Aperos nach der Gemeindeversammlung rundeten meine zwar manchmal hektische, aber herrliche Zeit als Gemeinderat von Dallenwil ab. Mit der Einführung der Einheitsgemeinde ergab es sich nun, dass jemand das Ressort Schule übernehmen sollte und ich entschloss mich, zu Gunsten einer neuen Kraft mit Fachkenntnissen auf diesem Gebiet zurückzutreten.

Zum Schluss nochmal ein grosses Dankeschön an die Kanzleiangestellten, an Alois Mathis, «meinem» Gemeindearbeiter, den Schneepflüger Beat und Reto, und meinen Gemeinderatskameraden Julia, Ursula, Reto und an Gemeindepräsident Hugo Fries. Ihr habt mich immer bestens unterstützt. Aber auch Ihnen, den Einwohnern von Dallenwil gebührt mein Dank. Sie haben mich gewählt, mir vertraut, und mich bei der Ausübung meines Amtes unterstützt.

Neue Aufgabe im gewohnten Umfeld

Nach fünfeneinhalb sehr kurzweiligen Jahren gebe ich nun mein Gemeinderatsamt weiter. Mit einem Fuss bleibe ich der Gemeinde noch erhalten. Und zwar wurde ich vom Gemeinderat als Wanderwegbeauftragter gewählt. Auf diese Aufgabe freue ich mich sehr. Durch die Verbindung zu meinem Arbeitgeber, der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli, und meinen Kontakten zu Eigentümern von Wanderwegabschnitten glaube ich, diese Arbeit gut leisten zu können.

Julia Ott – Rückblick auf meine Gemeinderatstätigkeit

Julia Ott schaut auf zwölf Jahre im Gemeinderat zurück.

Am 24. Mai 2002 wurde ich an der Frühjahresgemeindeversammlung als Gemeinderätin gewählt. Sehr gespannt auf die neuen Aufgaben und mit viel Motivation habe ich diese Herausforderung angenommen. Wie schnell die Jahre vergangen sind. Das Rad der Zeit hat sich stetig gedreht. Mal rasant, mal schleppend, mal rund, mal harzig, mal stolpernd, mal hitzig... aber es war immer in Bewegung.

Erinnerungen an viele Geschäfte

Vor der Aktenübergabe Mitte Dezember 2013 habe ich in meinem Büro zu räumen begonnen. Dabei wurde mir bewusst, wie viele Projekte ich begleiten und bearbeiten durfte:

- Gesetzesrevisionen bei den Steuern, dem Finanzausgleich und der Pensionskasse
- Entlastung der Haushalte und Sparmassnahmen
- Neues Rechnungsmodell HRM 2
- Umbauarbeiten und Sanierungen der Wohnung im Gemeindehaus sowie der Gemeindeverwaltung und der alten Zivilschutzanlage in der Turnhalle
- Reform Bevölkerungsschutz im 2004

Vieles hat sich auch bei der Feuerwehr verändert. Ich startete mit dem Konzept «Feuerwehr 2000 plus», später folgte das Projekt neues Feuerwehrzentrum und Fusion der Feuerwehren Dallenwil und Oberdorf. Die Anschaffung eines Multifunktionsfahrzeuges war ebenfalls ein wichtiger Meilenstein.

Die enorme Vielfalt und Abwechslung der Gemeindeaufgaben haben mich stets sehr fasziniert und interessiert. Mit vielen Leuten sind wertvolle Kontakte entstanden. Die Hintergründe

und Tiefe der Geschäfte haben mich auch persönlich stark geprägt.

Beim Zurückblicken sehe ich einige Ereignisse und Erinnerungen besonders klar vor Augen. Einerseits hat sich die Zusammensetzung der Personen im Rat seit 2002 komplett erneuert. Es war immer wieder ein neues Zusammenfügen und Anpassen gefordert, um eine gute Basis für die sachgerechte Zusammenarbeit zu haben.

Besonders in Erinnerung bleiben wird mir das Jahr 2005. Im Amt des Gemeindeschreibers gab es den Wechsel von Hugo Kayser zu Lars Vontobel. Im August darauf das Unwetterereignis. Privat waren wir gleichzeitig am Haus bauen – all dies war für mich nebst der Familien- und Berufsarbeit eine grosse Herausforderung.

Zeit für Neues

Inzwischen sind im Büro Schränke leer geworden – Platz für Neues. Etwas ist nicht mehr, etwas hat sich verändert. Meine Agenda ist nicht mehr vollgeschrieben mit Terminen. Im Moment geniesse ich diese Leere, mal in meinen persönlichen Themen und Sachen verweilen zu können und dürfen – ohne Zeitdruck und schlechtes Gewissen.

Diesen Freiraum möchte ich nicht gleich wieder zustopfen und füllen mit Neuem. Voraussichtlich kann ich mein bisheriges Arbeitspensum bei der Gemeindeverwaltung Ennetbürgen etwas erhöhen. Meine Freizeit nach der Arbeit werde ich bewusst für mich und die Familie einsetzen.

Und, diesen Sommer/Herbst plane ich für einen Monat ein Sabbatical in Schottland. Eine Auszeit nur für mich, um freie Zeit auszuhalten, in den Highlands zu wandern, meine Gedanken ziehen zu lassen... und zudem bin ich immer noch auf dem Jakobsweg – bekanntlich ist ja der Weg das Ziel!



Ich bin gespannt auf das, was kommt und freue mich auf diese neue, andere Zeit. Sehr zufrieden blicke ich auf die wertvollen Jahre im Gemeinderat zurück und bin dankbar für diese Erfahrungen. Ich danke allen, welche mich in dieser Verantwortung bestärkt, gestützt und verstanden haben.

Suibr

Der Kanton Nidwalden hat per 1. Januar 2014 als letzter Kanton der Deutschschweiz eine Gebühr auf Abfallsäcke sowie Abfallmarken für Sperrgut eingeführt. Die verursachergerechten Abfallgebühren lösen die bisherigen pauschalen Tarife ab.

Der Systemwechsel hat eine grosse Entrümpelung ausgelöst. So konnte der Kehrrechtverwertungsverband eine massive Steigerung des Kehrrechts auf Ende 2013 feststellen. Waren es im November 2013 noch 54 Tonnen Kehrrecht in der Gemeinde Dallenwil, wuchs die Zahl im Monat Dezember auf gut 79 Tonnen an. Mit 24.6 Tonnen Kehrrecht reduzierte sich diese Menge im Januar 2014 wieder stark.



© Copyright KVVNW

Über www.suibr.ch → Dallenwil sind die Sammeldaten abrufbar

Entsorgungsmöglichkeiten

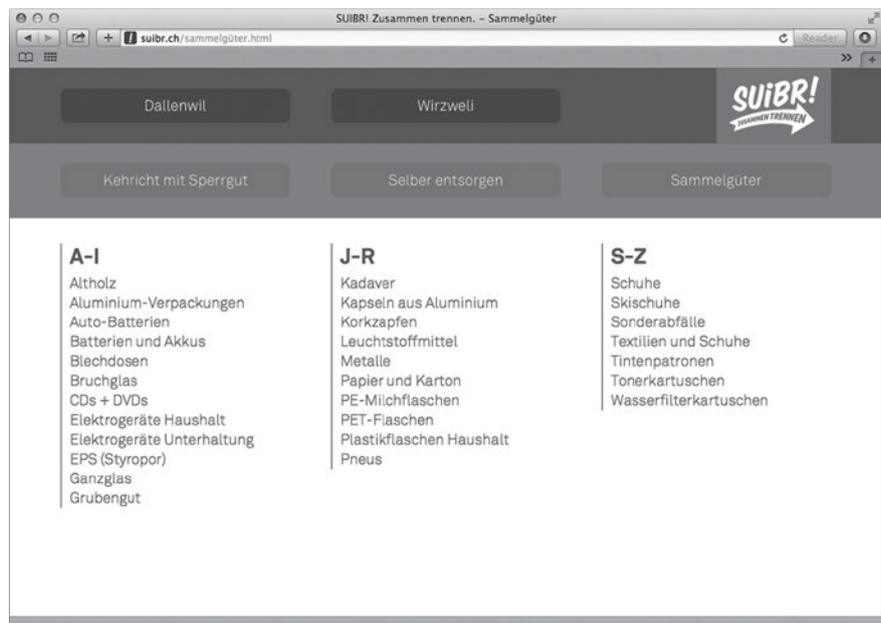
	Sammelstelle Brandboden	Spezial- sammlung	Recycling Zimmermann	Volg Dallenwil	MIGROS Länderpark	Wirzweli
Alteisen		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>			
Altöl/Speiseöl	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/> *			
Aluminium	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	
Batterien gross, Akkus gross			<input checked="" type="checkbox"/>			
Kleinbatterien	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Blechdosen/Konserven	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	
Computer, TV, Radio			<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	
Elektrogeräte			<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	
Elektrokabel			<input checked="" type="checkbox"/>			
Garten- und Hobbygeräte			<input checked="" type="checkbox"/>			
Bruchglas	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Grüngut		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> *			<input checked="" type="checkbox"/>
Karton	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>			<input checked="" type="checkbox"/>
Leuchtstoffmittel			<input checked="" type="checkbox"/>			
Nespresso-Kapseln	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>			
Papier	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>			<input checked="" type="checkbox"/>
PET	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Plastikbehältnisse			<input checked="" type="checkbox"/> **		<input checked="" type="checkbox"/>	
Sperrgut		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> *			<input checked="" type="checkbox"/>
Schuhe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>			
Textilien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	

* gegen Gebühr ** Gebühren werden für den neuen Kunststoff-Recycling-Sack verlangt. Infos unter: www.kunststoff-recycling-sack.ch

Der Wechsel zum Verursacherprinzip hat nun eine richtige Euphorie bei der Abfalltrennung hervorgerufen. Insbesondere sperrige Sachen wurden kritisch hinterfragt und da und dort Lösungen gefunden, um Abfall nicht in gebührenpflichtige Säcke, sondern kostenlos an der Sammelstelle abgeben zu können.

Die Deponie Brandboden in Dallenwil sowie die Deponie Wirzweli haben aufgrund der Bedürfnisse der Bevölkerung ihr Angebot erweitert.

Die Übersicht über die Entsorgungsmöglichkeiten zeigt, welche Alternativen es für die Abfallentsorgung gibt.



Weitere Entsorgungsmöglichkeiten findet man auf der Website www.suibr.ch

Preise

Der Hauskehricht wird neu im gebührenpflichtigen SUIBR!-Sack gesammelt. Den roten SUIBR!-Sack gibt es in verschiedenen Grössen. Der 35-Liter-Sack kostet zwei Franken. Abfall, der nicht im Gebührensack bereitsteht, wird stehengelassen. Privathaushalte und

Verwaltungen dürfen weiterhin ihre Container benutzen – jedoch sind diese nur noch für die roten Gebührensäcke zulässig. Die Container können mit einem entsprechenden Aufkleber «Nur für Gebührensäcke» versehen werden. Für das Gewerbe und die Landwirtschaft gibt es Container mit Chip. Die

Entsorgung des Kehrichts kostet 27 Rappen pro Kilo und eine Andockgebühr von 4 Franken pro Leerung.

Separatsammlungen

Sperrgut wird neu immer zusammen mit dem Hauskehricht gesammelt. Dazu muss das Sperrgut mit entsprechenden SUIBR!-Gebührenmarken beklebt werden (1 Marke pro 5 kg). Die SUIBR!-Gebührenmarken sind im Detailhandel als Bogen à 5 Marken erhältlich und kosten 10 Franken.



Jeweils im März und September findet weiterhin eine Sperrgutsammlung statt, welche über die Grundgebühren finanziert wird. An diesen beiden Tagen sind keine SUIBR!-Gebührenmarken erforderlich.

Bestehen bleiben auch Separatsammlungen wie Papier-, Grüngut- und Metallsammlung. Die Daten werden jeweils auf suibr.ch aufgeschaltet.

Vergleich alt/neu

Folgende Aufstellung zeigt, dass es sich gegenüber dem alten System lohnt, den Kehricht zu trennen:

4-köpfige Familie

2 Kehrichtsäcke pro Woche (100 Kehrichtsäcke im Jahr)

Preis Kehrichtsäcke alt: 20er-Rolle zu Fr. 3.50

	Altes System (bis 2013)	Neues System (ab 2014)
Grundgebühr	Fr. 242.00	Fr. 92.00
Kauf Kehrichtsäcke	Fr. 17.50	Fr. 200.00
Total	Fr. 259.50	Fr. 292.00

4-köpfige Familie

1 Kehrichtsack pro Woche (50 Kehrichtsäcke im Jahr)

Preis Kehrichtsäcke alt: 20er-Rolle zu Fr. 3.50

	Altes System (bis 2013)	Neues System (ab 2014)
Grundgebühr	Fr. 242.00	Fr. 92.00
Kauf Kehrichtsäcke	Fr. 8.75	Fr. 100.00
Total	Fr. 250.75	Fr. 192.00

Trinkwasserqualität

Das Dallenwiler Trinkwasser kommt von den Wasserquellen Dürrenboden, Wolfenschiessen und aus dem Grundwasserpumpwerk Oberau. Die Anforderungen an die Trinkwasserqualität sind im eidgenössischen Lebensmittelgesetz beschrieben. Das Trinkwasser muss in chemischer und physikalischer Hinsicht genusstauglich sein. Periodisch entnimmt das Laboratorium der Urkantone an verschiedenen Stellen der Wasserversorgung Dallenwil und Wiesenberg Wasser und analysiert dieses. Im Bericht vom 4. Februar 2013 wird bestätigt, dass alle vier Entnahmestellen (Reservoir Dimmercher, Brünneli Feuerwehr MZA Steini, Grundwasserpumpwerk Oberau, Metallbau Keller) über hygienisch einwandfreies Trinkwasser verfügen.

Dosierung / Dosage			
			
weich / douce 6–15° dH	= 95 ml	= 145 ml	= 195 ml
mittel / moyenne 15–25° dH	= 120 ml	= 170 ml	= 220 ml
hart / dure > 25° dH	= 145 ml	= 195 ml	= 245 ml

 4–5 kg
 6 kg ÷ 40 ml

*Etikette auf Waschmittelpackungen
(markiert die Härtestufe von Dallenwil und Wiesenberg)*

Wasserversorgung Dallenwil

Mikrobiologische Qualität	einwandfrei	
Gesamthärte in franz. Härtegraden	18.6 frz. H°	(mittelhart)
Nitratgehalt	4.0 mg/l	(Toleranzwert 40 mg/l)
Magnesium	7 mg/l	
Calcium	62 mg/l	
Herkunft des Trinkwassers	100 % Quellwasser	(Quelle Wolfenschiessen)
Trinkwasserbehandlung	keine Behandlung	

Wasserversorgung Wiesenberg

Mikrobiologische Qualität	einwandfrei	
Gesamthärte in franz. Härtegraden	21.9 frz. H°	(mittelhart)
Nitratgehalt	2.1 mg/l	(Toleranzwert 40 mg/l)
Magnesium	14 mg/l	
Calcium	65 mg/l	
Herkunft des Trinkwassers	100 % Quellwasser	(Quellen Dürrenboden)
Trinkwasserbehandlung	UV-Entkeimung	

Feuerwehr unter neuem Kommando

Seit gut einem Jahr leitet Andreas Odermatt die Dallenwiler Feuerwehr. Wie aus seinem Bericht hervorgeht, ist es eine interessante Aufgabe im Dienste der Dallenwiler Bevölkerung.

Achtung, Alarm mit Quittierung, Brand gross, Adresse... ein Anruf, den man nicht gerne erhält, der aber von Zeit zu Zeit wieder vorkommt. Um solche Vorfälle meistern zu können, gibt es die Feuerwehr, welche ich seit dem 1. Januar 2013 leiten darf.

Das Kommando übernahm ich von Roland Hurschler, welcher acht Jahre lang die Feuerwehr leitete. Seit 2010 war ich an seiner Seite Kommandant-Stellvertreter und wurde so für die neuen Aufgaben gut vorbereitet. Im ersten Jahr stand das Einarbeiten im Vordergrund. Unterstützt werde ich dabei durch meine Stellvertreter Urs Angele und Jakob Niederberger. Das Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Instanzen war mir nicht neu, aber intensiver. Im Januar wurden vom kantonalen Inspektorat die Ideen zum neuen Feuerschutzreglement und die Pflichtenhefte vorgestellt. Diese haben wir in der Feuerschutzkommission für die Dallenwiler Bedürfnisse angepasst. An der Herbstgemeinde 2013 wurde das Feuerschutzreglement mit den dazugehörigen Anhängen genehmigt.

Neue Form der Alarmierung

Der Probenbetrieb lief vorerst wie bisher weiter. Neu eingeführt wurde das Alarmierungssystem «MoKoS». Es geht dabei um ein modulares Kommunikations-System, welches die Alarmierung SMT im Herbst 2012 ablöste. Die Alarmierung erfolgt nun nicht mehr über ein vorausgehendes Kommandogespräch, sondern über vordefinierte Vorfällearten. Dies erlaubt der KAPO Nidwalden ein rascheres Alarmieren der benötigten Einsatzmittel, wodurch wertvolle Zeit gespart werden kann. Die verschiedenen Ereignis-

arten wurden durch uns mit den notwendigen Alarmenten bestückt, welche wir zuerst mit den jeweils benötigten Personen versehen hatten. 2013 wurde das System laufend verfeinert.

Die Erfahrungen mit dem neuen Alarmierungs-System führen zu einer Neu-Organisation des Probenbetriebs. Diejenigen Leute welche im Einsatz aufeinander treffen, sollen auch gemeinsam proben. Die bestehenden Züge 1 und 2 werden zu einer Kompanie zusammengefasst. Dadurch werden die Aufgaben für das ganze Kader interessanter und die Proben abwechslungsreicher. Auf die Löschgruppe Wiesenberg haben die Änderungen geringen Einfluss.

Einsätze 2013

2013 gab es einige kleinere Einsätze. Der erste war auf Gemeindegebiet Oberdorf, wo eine defekte Heizung in der Firma BWB einen Einsatz ausgelöst hatte. Die Feuerwehr Oberdorf hat in ihrer Vorfälleart «Brand mittel» unseren Atemschutz hinterlegt. Auf Grund des kürzeren Anmarschweges trafen wir deshalb auch vor der Feuerwehr Oberdorf ein. Das ist das Ergebnis von «MoKoS», wo jede Sekunde zählt. Der Einsatz verlief erfolgreich mit allen involvierten Mitteln. Nur einen Tag nach dem Einsatz bei der BWB wurde die Dallenwiler Feuerwehr zur Verkehrsregelung bei einem tragischen Verkehrsunfall aufgeboten. Zwei Monate später unterstützten wir noch einmal unsere Oberdorfer Kameraden, als ein landwirtschaftliches Fahrzeug in Brand geraten war.

Im Jahr 2013 gab es drei Vorfälle mit Öl, welche mit wenig Personal bewältigt werden konnten. Gründe für die Vorfälle waren Verkehrsunfälle und technische Defekte. Während meiner Ferienabwesenheit sorgten starke Niederschläge am 1. Juni 2013 für diverse



Seit einem guten Jahr im Amt: Feuerwehrkommandant Andreas Odermatt

Elementarereignisse. Diese wurden durch meine Stellvertreter Jakob Niederberger und Urs Angele erfolgreich bewältigt.

Ganz allgemein bewegt sich das Aufgabengebiet der Feuerwehr zunehmend weg vom Feuer in Richtung Elementarereignisse und technische Hilfeleistungen. Das ist sicher auch die Folge eines verbesserten Brandschutzes, aber auch der veränderten Witterungsverhältnisse.

Nie stehen bleiben

2014 soll das neue Feuerschutzreglement und die neue Organisation umgesetzt werden. Es macht viel Freude mit einem kompetenten Kader und einer topmotivierten Mannschaft künftige Aufgaben anzupacken. Sicherheit und Schutz der Gemeinde Dallenwil gegenüber Feuer, Naturgewalten und anderen Notsituationen bleiben unsere Hauptaufgaben. Dazu sind wir allzeit bereit. Treu dem Grundsatz «Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr».

Zivilstandsnachrichten

1. September 2013 bis 28. Februar 2014

Geburten

12. September 2013 **Tara Fäh**, Oberaustasse 3, Dallenwil
Tochter des Christoph Fäh und der Christine Ehmann
25. September 2013 **Alina Niederberger**, Arvistrasse 5, Wirzweli
Tochter des Bruno und der Bettina Niederberger
14. Oktober 2013 **Samantha Krasniqi**, Steini 10, Dallenwil
Tochter des Agron und der Suzana Krasniqi
15. Oktober 2013 **Johnny Krieg**, Tannenweg 6, Wirzweli
Sohn des Walter Niederberger und
der Anne-Christin Krieg
19. Oktober 2013 **Nik Regli**, Allmendstrasse 2, Dallenwil
Sohn des Daniel und der Flavia Regli
16. Dezember 2013 **Fabian Hunziker**, Eggwaldstrasse 3, Wirzweli
Sohn des Alexander und der Martina Hunziker
30. Dezember 2013 **Anja Niederberger**, Chrüzmatzstrasse 4a, Dallenwil
Tochter des Markus und der Franziska Niederberger
11. Januar 2014 **Janosch Christen**, Oberaustasse 1, Dallenwil
Sohn des Daniel Perret und der Salome Christen
12. Januar 2014 **Henry Niederberger**, Ober Lätten 11, Dallenwil
Sohn des Jakob und der Anita Niederberger

Todesfälle

5. September 2013 **Agnes Odermatt-Arnold**, 1922
Wohnheim Nägeligasse, Stans
22. Oktober 2013 **Theresia Vogler-Odermatt**, 1932
Alterswohnheim Buochs
18. November 2013 **Agnes Achermann-Schuler**, 1934
Wohnheim Nägeligasse, Stans
26. Dezember 2013 **Alois Durrer-Hess**, 1925
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil
26. Dezember 2013 **Hermann Odermatt-Arnold**, 1942
Käserie Oberau 1, Dallenwil
2. Februar 2014 **Remigi Niederberger**, 1935
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil
26. Februar 2014 **Johann Haldi-Mathis**, 1939
Bergruh 1, Dallenwil

Unsere Senioren und Seniorinnen

1. April bis 30. September 2014

80. Geburtstag

- Anton Amstutz-Niederberger
Stettlistrasse 24 22.04.1934

85. Geburtstag

- Margrith Niederberger-Odermatt
Wirzweli 6 16.04.1929
- Maria Niederberger-Odermatt
Stettlistrasse 1 22.07.1929
- Marie Niederberger-Niederberger
Bahnhofstrasse 3 27.07.1929

Ab 90. Geburtstag

- Paul Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4 20.06.1918
- Maria Risi-Rigert 22.07.1921
Alterswohnheim Oeltrotte
- Rosa Speich-Billeter 28.08.1919
Seniorenzentrum Zwyden
- Margrita Niederberger-Aschwanden
Grünaustrasse 4 02.09.1922
- Paul Niederberger-Töngi
Ober Lätten 1 11.09.1924

Älteste Einwohnerin 1919

Rosa Speich- Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil

Ältester Einwohner 1918

Paul Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4



Die Zivilstandsnachrichten werden zweimal jährlich publiziert

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.

Autorenlesung in der 3. und 4. Klasse



*Alina von Holzen, Jenny Odermatt,
Olivia Odermatt*

Es ist seit einigen Jahren an unserer Schule Tradition, dass für die 3. und 4. Klasse eine Autorenlesung durchgeführt wird. Ziel ist es, durch den unmittelbaren Kontakt zu Autorinnen

und Autoren das Interesse an Literatur und Sprache zu fördern und einen Einblick in das Handwerk von Schreibern zu geben. Begegnungen mit Autorinnen und Autoren bringen zudem nicht nur eine willkommene Abwechslung in den Schulalltag, sondern sind erfahrungsgemäss auch eine der erfolgreichsten Massnahmen zur Lese- und Schreibanimation. Dieses Jahr besuchte uns Joachim Friedrich, ein deutscher Kinderautor.

«4 ½ Freunde» sind bekannte Serienbücher, welche unsere Schüler und Schülerinnen gerne aus unserer Schulbibliothek ausleihen.

Einige Aussagen, wie die Kinder die Autorenlesung erlebt haben:

Zuerst stellte er sich vor und hatte von sich selber erzählt. Dann las er in zwei von seinen vielen Büchern ein bisschen vor. Die zwei Bücher hiessen «4 ½ Freunde» und «3 mit Papagei». Herr Friedrich hat bis jetzt 70 Bücher geschrieben. *Olivia Odermatt*

Im Buch «3 mit Papagei» wechselt Floh die Schule. Die neue Schule ist ein



Joachim Friedrich in Aktion

Schul Schloss. Am ersten Tag in der neuen Schule fand Floh das Klassenzimmer nicht. Die Autorenlesung fand ich spannend. *Joel Odermatt*

Herr Friedrich schreibt an einem neuen Buch, aber er darf uns noch nicht verraten wie es heisst und was passiert. Vielleicht geht die Geschichte gar nicht auf. *Elena Zobrist*

Bei dem Buch «4 ½ Freunde» gründen sie eine Bande und lösen Fälle. Dabei sind Steffi, Karsten, Kalle und Friedhelm. Der ½ ist der Hund. Mir hat die Autorenlesung gefallen! *Amira Eicher*

Herr Friedrich hat sehr spannend vorgelesen und er war auch mega nett. Es hat mir Eindruck gemacht, wie viele Bücher er schon geschrieben hat. *Alina Waser*

Ich finde Joachim Friedrich ist eine sehr lustige Person. Er hat uns viel zum Lachen gebracht. *Pedro Christen*

Ich fand seine Geschichte total spannend. Aber mit der Zeit wurde es auch ein bisschen langweilig. Ich hätte lieber selber weitergelesen. *Rabea Odermatt*



Alina Waser, Sarina Risi, Andrin Eicher, Daniel Berisha

Farbenwelten



v.l. Livia Odermatt, Ronja Amrhein, Lorena Niederberger, Jael Odermatt

Die Erstklässler unserer Schule besuchten Ende November die Lernwerkstatt «Farbenwelten» an der Pädagogischen Hochschule in Luzern. Mit der Zentralbahn reisten wir nach Luzern. Vom Bahnhof aus ist es nur ein Katzensprung bis zur PH. In diesem grossen Gebäude fielen uns als erstes die grossen, langen Treppen und die farbigen Wände auf; jedes Stockwerk hat eine eigene Farbe. Wir waren gespannt darauf, was uns hier erwarten würde.

Im weissen Kittel

Wir wurden von einer Dozentin, das ist die «Lehrerin» der Studentinnen und Studenten, und einer Studentin, sie macht die Ausbildung zur Primarlehrerin, im Gang begrüsst. Nach dem Ausziehen unserer Winterjacken durften wir einen weissen Forscherkittel anziehen. Nun sahen wir alle wie Maler oder Künstler aus. Die beiden Leiterinnen teilten uns in drei Gruppen auf und erklärten uns die verschiedenen Posten der «Farbenwelten». Wir konnten fast nicht warten, bis die Erklärungen fertig waren. Endlich durften wir ausprobieren, in die Farbenwelten eintauchen und selbstständig forschen.

Farben herstellen, mischen, sortieren

Einige von uns stellten selber Farben her. Dazu benutzten wir natürliche Materialien wie Erde, Sand, Pflanzen oder Blumen. Diese mischten wir mit Wasser oder Pflanzenöl. Ein paar andere Kinder versuchten es mit verschiedenen Gewürzen. Paprika ergab eine rote Farbe, Curry eine hellbraungelbe. Diese Gewürzfarben rochen auch entsprechend stark. Das war lustig.

Bei anderen Posten konnten wir Farben mischen. Dazu durften wir eine Farbkarte ziehen. Auf dieser war eine gemischte Farbe aufgemalt. Mit Hilfe einer Farbtabelle und einem «Spick» auf der Rückseite konnten wir diese Farbe selber mischen. Trotzdem gab es aber verschiedene Farben. Je nachdem, wie viel man von einer oder der anderen Farbe zum Mischen nahm.

In einem dunklen Zelt konnten wir auch Farben mischen. Aber nicht mit Pinsel und Wasserfarben. In einem Kasten befanden sich drei farbige Lampen. Eine gelbe, eine blaue und eine rote. Mit einem Regler konnten wir die Stärke der einzelnen Lampen

bestimmen. So entstanden ganz viele verschiedene Farbtöne, die an die Wand geleuchtet wurden. Damit konnten wir eigentlich alle Farben «mischen», die wir kennen.

Auf dem Farbenteppich befanden sich ganz viele farbige Gegenstände. Wir sortierten diese nach Farbfamilien. Das war nicht immer ganz einfach. Wir merkten, dass die Farben nicht für alle Kinder gleich wirken.

Farben wirken

Farben haben im Leben eine wichtige Bedeutung. Das konnten wir bei den Posten zu den Verkehrsschildern und Signalen ausprobieren. Ein rotes Stoppschild wirkt viel stärker und macht uns viel aufmerksamer als wenn es grün oder braun wäre. Hier durften wir selber Schilder erfinden und mit der Wirkung der Farben experimentieren.

Der Nachmittag ging viel zu schnell vorbei. Die «Farbenwelten» haben uns grossen Spass gemacht. Wir durften wichtige und spannende Erfahrungen zum Material Farbe und zum Umgang mit Farbe machen. Es war toll.



In die Arbeit vertieft: Felix Randler

Schule traf Militärmusik

Am 6. November 2013 war für die Primar- und Musikschüler der Gemeinde Dallenwil ein ganz spezieller Tag. Denn für einmal wurde der Tag nicht im Klassenzimmer bei Deutsch und Rechnen verbracht sondern mit Musik. Ein Militärspiel besuchte Dallenwil und als Höhepunkt fand am Abend ein gemeinsames Konzert statt.

Das ganze Schulhaus im Musikfieber

Bereits am Morgen um 7.50 Uhr starteten die Kinder der 3. bis 6. Primarklassen der Schule Dallenwil mit einer Chorprobe von Michael Jacksons «Heal the World». Im Vorfeld war dieses Stück in den Klassen fleissig geprobt worden.

Nach der Pause wurden alle Primarschüler vom Militärspiel des Gebirgsinfanterie Brigade 9 unter der Leitung

von Daniele Giovannini musikalisch begrüsst. Nach tosendem Applaus und Bitten um Zugaben wurde ein Workshop zu den Instrumenten der Blasmusik durchgeführt, bei dem die Kinder eine Riesenbegeisterung an den Tag legten. Beim Ausprobieren und Zeichnen der verschiedenen Instrumente gab es viel zu entdecken und zu lachen. Ein Wettbewerb, wer den Dirigenten am besten zeichnet, endete der vielen guten Zeichnungen wegen mit einem äusserst knappen Entscheid der Jury.

Die Probe des aus 80 Schülern bestehenden Chores mit dem Militärspiel begann verspätet, da die Kinder vom Ausprobieren der Instrumente und dem Hören der wunderbaren Musik fast nicht genug bekommen konnten. Als die Kinder endlich auf der Bühne bereit standen, um mit dem Militärspiel «Heal the World» zu proben, wurden Soldaten und Lehrerschaft überrascht. Bereits beim ersten Durch-

spiel stellte sich der Chor als würdiger Vertreter von Michael Jackson, dem «King of Pop», heraus. Gänsehaut war garantiert. Die Kinder sangen so sensationell, dass die Probe nur gut 10 Minuten dauerte. Die Sorge des Musikschulleiters Tobias Loew, den Zeitplan nicht einhalten zu können, war dank der tollen und talentierten Kinder völlig unbegründet.

Arbeit mit den Jungmusikanten

Der Nachmittag startete mit gemeinsamen Registerproben der Jungmusikanten, Perkussionisten und Soldaten. Dabei lernten die Jungen viel von den erfahrenen Mitgliedern des Militärspiels und konnten sich so gut auf das nicht ganz einfache abendliche Konzert vorbereiten. Dabei leisteten die Soldaten des Militärspiels grossartige und auch geduldige Arbeit.



Konzentration bei der Gesamtprobe



Daniela Monteiro wagt sich ans Dirigieren

In der anschliessenden Gesamtprobe entstand aus den Jungmusikanten und -musikantinnen und dem Militärspiel in kurzer Zeit ein neues Orchester. Alle Anwesenden waren vom Können der Jugendlichen fasziniert und sicher, dass dieser Tag allen Beteiligten in bleibender Erinnerung bleiben wird.

Konzert vor grossem Publikum

Nach einem gemeinsamen Nachtessen waren alle für das grosse Konzert bereit. In der völlig überfüllten Turnhalle marschierten die Jungmusikanten mit den Soldaten ein und spielten zu Beginn gemeinsam den Schweizer Psalm. Danach ging es mit zündenden Rhythmen weiter. Im Stück «Caribbean Beat» von Jan Ceulemans zeigten die zwölf Schlagzeugschüler der Musikschule Dallenwil, was ein heisser Beat ist. Anschliessend erklang «Heal the World». Die über 100 Kinder und Jugendlichen und mehr als 50 Solda-

ten boten ein einmaliges Bild. Das Publikum war optisch wie musikalisch verzaubert. Der riesige Applaus liess gar keine andere Wahl mehr, als das Stück nochmals ertönen zu lassen.

Mit dem Marsch «Alte Freunde» von Ernst Lütholf trat der Musikverein Dallenwil gemeinsam mit dem Militärspiel auf, bevor dieses das Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm in ganz verschiedene Welten führte. Unter nicht enden wollendem Applaus verabschiedete Gabriela Stuber, welche durch den Abend geführt hatte, das Militärspiel.

Zusammenarbeit macht's möglich

Ohne viele fleissige Köpfe und Hände ist ein solcher Anlass nie möglich. Allen Helferinnen und Helfern sei herzlich gedankt. Allen voran Gabriela Stuber, welche den Anlass initiiert, vieles organisiert und mitgearbeitet hat. Wie auch den Abwarten Alois Mathis und Sepp Schwarz für ihr Entgegenkommen und Anpacken. Und auch dem Musikverein Dallenwil, der beim Aufstellen und Abräumen sowie während des Konzertes mitgeholfen hat.

Der ganze Tag und das Konzert waren eine Bereicherung für die Kinder und das Publikum. Einmal mehr zeigte sich, welche Begeisterung Musik auslösen kann und dass sich Jugendliche davon anstecken lassen. Auf die Leistung der Kinder und Jugendliche darf man stolz sein und hoffen, dass viele von ihnen der Musik treu bleiben werden.

Dank solchen Anlässen wächst auch die Jungmusik Dallenwil und die CCY Hergiswil zu einem gemeinsamen Orchester heran. Neu spielen sie unter dem Namen United Young Band und sind am kommenden 16. Mai 2014 am Konzertabend der Musikschule wieder in Dallenwil zu hören sowie Ende Mai am Kantonalen Musiktag in Engelberg.



Lukas Mehr und ein Hergiswiler Kollege am Saxophon



Jan Odermatt bläst die Trompete, beobachtet von Simon Estermann und Melvin Räber



Kleines Mädchen, grosses Instrument: Shanaya Stocker

Obrigado – grazie – danke



Pizza schmeckt fein: Tobias Niederberger und Finian Vontobel

Von Herzen «Merci» ist schon lange fällig. Und wer keine Kinder an der Schule Dallenwil hat, dem dürfte nie aufgefallen sein, wie grosszügig wir jährlich vom Restaurant Giessenhof profitieren dürfen.

Seit nunmehr 11 Jahren laden Isabel und Luis Martins die Primarschule ein. Jeden

Advent essen die Lehrer und Schüler klassenweise gemeinsam im Restaurant. Pizza, Teigwaren und Getränk sind offeriert. Dahinter liegt nicht ein Marketinggag. Unbestritten ist sicher der Werbeeffekt, aber ursprünglich war es der Wunsch des Sohnes Louis (Filipe), ein paar Kollegen zum Geburtstag einzuladen. Ein Pizzatessen sollte es sein.

Luis Martins fand, er solle doch gleich die ganze Klasse einladen. Das wiederum war unfair gegenüber den anderen Viertklässlern, die nicht in der Klasse seines Sohnes waren. Jährlich alle Viertklässler einzuladen, war eine Zumutung für die Erstklässler, die drei Jahre hätten warten müssen. So kam es, dass alle Primarschüler eingeladen wurden. Es war ein Riesenerlebnis für die Kinder und fand im nächsten Jahr eine Fortsetzung.

Ganz schulmässig wird das Essen in den Unterricht eingebunden. So repetieren bereits die Erstklässler die zu Hause gelernten Tischmanieren und Verhaltensregeln im Restaurant. Dass Dankeskarten geschrieben werden, versteht sich von selbst. Bis zur sechsten Klasse dürfte es dann bei allen ins Blut übergegangen sein.

Familie Martins und der Giessenhof sind ein Beispiel für die tolle Unterstützung, welche die Schule in der Bevölkerung genießt. Wir sagen DANKE, grazie oder auch mal auf Portugiesisch obrigado.



Aurel Odermatt



Ronja Amrhein

Projekt Purzelbaum im Kindergarten

Sibylle Stucki, Susanne Walker und Bernadette Weber tun etwas gegen den Bewegungsmangel der Kinder.

In einem Purzelbaumkindergarten bewegen sich die Kinder mehr als in einem konventionell geführten Kindergarten. Wir Lehrpersonen setzen Bewegung bewusst im Kindergartenalltag ein. Wir stellen Bewegungsangebote bereit, welche die Kinder frei wählen können oder durch uns angeleitet werden. Dazu werden gezielte Spiel- und Bewegungsstationen eingerichtet, an denen die Kinder ihre Fähig-



Lenny Scherrer beim Balanciertraining



Nurja Naranjo beim Reifenhüpfen



Jonglieren mit dem Ballon, Wege laufen und Balancieren

keiten ausprobieren, ihr Gleichgewicht üben, ihre Muskeln stärken, Sicherheit im Umgang mit Bewegung erlangen und viel Freude empfinden können.

Richtige Ernährung ist wichtig

Neben der Bewegung spielt auch die Ernährung ein zentrales Thema. Es wird auf gesunde Zünis Wert gelegt. Deshalb ist für uns auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ganz wichtig. Sie werden einerseits über die Zusammenhänge von gesunder Entwicklung, Bewegung und Ernährung informiert, andererseits werden sie in Bewegungsaktivitäten im Kindergarten einbezogen und angeregt, sich in der Freizeit mit ihren Kindern oft zu bewegen.

Weiterbildung

Damit der «Purzelbaum» auch in Dalenwil zum guten Gelingen kommt, arbeiten wir drei Kindergartenlehrpersonen eng zusammen und besuchen dazu eine zweijährige Weiterbildung. Durch eine Projektleitung, welche uns unterstützt und begleitet, eignen

wir uns in diversen Kursen Fachwissen an, reflektieren Fachdidaktik und -methodik, richten uns gemeinsam bewegungsfreundlich ein und tauschen uns mit Gleichgesinnten über die verschiedenen Prozesse aus. In diesen zwei Jahren der Einführung des Purzelbaumprojektes leisten wir Lehrpersonen einen Mehraufwand. Ist das Projekt eingeführt, normalisiert sich die zeitliche Belastung wieder.

Eine Gemeinsamkeit aller Purzelbaumkindergärten ist die bewusste, spielerische Förderung der motorischen Fähigkeiten der Kinder. Haben die Lehrpersonen nach zwei Jahren das begleitete Projekt abgeschlossen, führen sie den «Purzelbaum» fort und entwickeln ihn weiter.



*Bewegung ist überall möglich:
Elena Odermatt und Aaron Soffner*

Ende der Primarschulzeit Dallenwil

6. Klasse 2013/2014

Fotos: Bruno Eberli



Thayaparan Jarshika



von Arx Christina



Vontobel Laurin



Mathis Ivan



Mathis Joel



Odermatt Crispin



Berisha Mire



Blumer Melina



Durrer Nando



Fürsinger Sandro



Hurschler Dario



Niederberger Gina



Niederberger Michelle



Niederberger Nadja



Odermatt Ruth



Ott Eric



Risi Janik



Schön Melinda



Waser Nils



Wyss Michelle

Wintersporttag 2014

«Schule geschlossen», hätte am 28. Januar 2014 auf einem Schild vor den Eingangstüren stehen können, denn einmal im Jahr bleibt das Licht in den Schulhäusern in Dallenwil aus. Stattdessen traf man die Schulkinder an diesem Morgen gut gelaunt mit Skiern oder Schlitten bepackt bei der Erlebnisluftseilbahn Wirzweli an.

Nach mehreren nasskalten und schnee-armen Tagen hatten die Lehrpersonen mutig (um nicht zu sagen übermütig) und optimistisch den diesjährigen Wintersporttag angesagt. Dieser Mut wurde von Petrus mit einem Hauch Pulverschnee und einem strahlend blauen Wintertag belohnt.

Dieses Jahr wurde das Rennen zum ersten Mal von Thomas Ott ausgesteckt. Der anspruchsvolle Lauf forderte alle



Eine gute Besichtigung ist das halbe Rennen

Teilnehmer heraus und liess einige Favoriten straucheln. Mit tollen Leistungen schafften die Fahrer der zweitältesten Kategorie die Tagesbestzeiten. Matiu Berther und Nicole Niederberger gewannen das Rennen souverän. Die vollständige Rangliste, die Fotos der Siegerehrungen und Schnappschüsse der Fahrerinnen und Fahrer sind auf www.schule-dallenwil.ch zu finden.

Auch in diesem Jahr wurde die Schule von zahlreichen Helfern unterstützt, welche sich Zeit nahmen, grosszügig Material bereitstellten, bei der Präparation der Piste und der Zeitmessung halfen, die Betreuung der Kinder übernahmen oder als begeisterte Fans am Pistenrand die Fahrerinnen und Fahrer kräftig anfeuerten. Einen herzlichen Dank an alle, welche zum Gelingen dieses erlebnisreichen Tages beigetragen haben!



*Kat. Knaben 07 und jünger:
1. Matthias Rüedi, 2. Remo Niederberger,
3. Matteo Odermatt*



Schlitteln im Pulverschnee



Kat. Mädchen 05/06: 1. Carmen Achermann, 2. Timea Bossert, 3. Maja Volkhausen

SDSDS – Schule Dallenwil sucht den Superstar

Der diesjährige Faschnachtsanlass unserer Schule stand ganz im Zeichen des Grossereignisses «SDSDS – Schule Dallenwil sucht den Superstar».

Nach der Vormittagspause trafen sich alle Kinder, von der Kindergartenprinzessin bis zum Sechstklasspunker, in der Mehrzweckanlage zur grossen Liveshow. Die jungen Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihre Darbietungen auf der grossen Bühne. Mit grossem Einsatz hatten sie im Voraus geübt, damit vor der gestrengen Jury dann alles tiptopp klappte.

Was geboten wurde, war einfach fantastisch. Vom Livegesang mit Playbackunterstützung über Tanzeinlagen, Sketches, Jonglierartistik mit dem Diabolo, Witzpräsentationen über Kurzscenen aus dem Leben von Rittern, Sportlern und Schickimicki-Ladys; alles hatte seinen Platz und wurde mit viel Einsatz vorgetragen. Die Zuschauer honorierten die Leistungen mit viel Applaus. Keine leichte Aufgabe für die

prominent besetzte Jury. Lady Gaga, Justin Bieber und «Mister Pizza» bewerteten die Darbietungen mit Punkten von fünf bis zehn und gaben ihren Kommentar zum Gebotenen ab.

Nach der grossen Show durften sich alle Kinder mit einem HotDog stärken. Das Kuchenbuffet war für viele Kinder eine grosse Herausforderung. Welches dieser vielen leckeren Kuchenstücke wähle ich nun aus? Mit vollem Magen wurden nach dem Mittagessen die verschiedenen Spielangebote ausprobiert. Einige besuchten das Kino, wo Tom und Jerry die Lachmuskeln strapazierten. Und die Bässe der Disco hämmerten bis zum Ende unseres Fasnachtstages und dem Start der wohlverdienten Faschnachtsferien.



Flamingos: v.l. Jenny und Olivia Odermatt



Romina Imholz



Nora Röthlin, Anouk Odermatt, Olivia Dellenbach



Pia Odermatt



Gut gelaunte Jury mit Luzia Filliger, Daniela Planzer, Dominik Murer

Hausaufgaben

«Ich find's schad, dass miär ubers Wuchänänd käi Huisuifgabe hend. Ich ha gärä Huisuifgabe und nimmä män-gisch sogar am Mittag d'Schuältäschä mit häi, ai wemmer nu käi Uifzgi hend. Ich wurd gärä nu meh Uifgabe machä.»

«Manchmal haben wir am Mittwoch oder an einem speziellen Tag keine Hausaufgaben. Das finde ich toll. Wenn wir über das Wochenende Hausaufgaben haben, ist es manchmal für einen Test oder im Englisch. Aber das wissen wir dann schon ein paar Tage vorher.»

Diese zwei Aussagen von einem Erstklasskind und einem Sechstklässler zeigen schön auf, in welchem Spannungsfeld sich das Thema «Hausaufgaben» bewegt. Von grosser Freude und Begeisterung für die Hausaufgaben bis zum Jubelausbruch, wenn es keine Hausaufgaben gibt – alles ist möglich. Dass sich das Verhältnis zu den Hausaufgaben mit dem Älterwerden ändert, ist völlig normal. Die zeitliche Beanspruchung der Jugendlichen neben der Schule nimmt durch Hobbys, Freundeskreis und neue Medien ständig zu. Dass da Hausaufgaben nicht immer gelegen kommen und die Zeit dafür knapp wird, je nachdem welche Prioritäten gesetzt werden, liegt auf der Hand.

Schaffen wir doch die Hausaufgaben ab

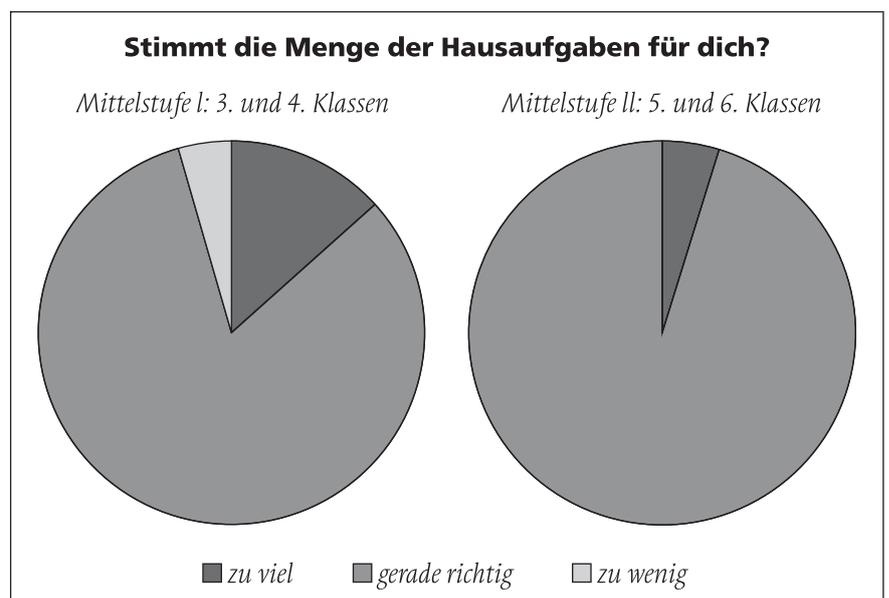
Genau das geschah vor einigen Jahren im Kanton Schwyz. Auf Anweisung der damaligen Bildungsdirektorin wurde verfügt, dass keine Hausaufgaben mehr erteilt werden dürfen. Mit dem Ergebnis, dass nach den ersten Freudenstrüngen der Kinder die Hausaufgaben auf Druck der Kinder, der Eltern und der Lehrpersonen wieder eingeführt wurden. Was war geschehen? Die Kinder zeigten sich überrascht und verunsichert; sie konnten für Lernkon-

trollen nicht mehr zu Hause üben. Arbeiten, die sie vorher zu Hause fertig machen konnten, mussten nun im Unterricht erledigt werden. Die Unterrichtszeit wurde im Empfinden der Kinder viel strenger. Eltern monierten, dass sie plötzlich nicht mehr wussten, welche Themen im Unterricht behandelt werden und wie sie ihre Kinder unterstützen könnten.

Hausaufgaben

Die Lehrpersonen unserer Schule haben sich intensiv mit dem Thema «Hausaufgaben» auseinandergesetzt. In einer ersten Phase wurde die gängige Praxis unter die Lupe genommen. Daraus resultierten Abmachungen, die für alle Klassen der jeweiligen Stufe gelten. Beispiel: Die Hausaufgaben werden an der Wandtafel notiert und vom Kind in ein Hausaufgabenbüchlein geschrieben. Der zeitliche Aufwand für die Hausaufgaben beträgt plus/minus 10 Minuten pro Schuljahr. Eine Drittklässlerin benötigt also ungefähr dreissig Minuten für das Erledigen der Hausaufgaben. Einige Kinder werden die Aufgaben aber auch schneller erledigt haben, andere benötigen länger – schliesslich sind wir alle verschieden.

In einer zweiten Phase wurde eine schriftliche Schülerbefragung durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler der dritten bis sechsten Klassen beteiligten sich daran. Es zeigte sich, dass die meisten Kinder ihre Hausaufgaben alleine in ihrem Zimmer oder am Esstisch erledigen. Fast alle lösen die Aufgaben nach einem Zvieri und haben sie bis zum Abendessen erledigt. Bei den Dritt- und Viertklässlern zeigen die meisten Kinder die Aufgaben den Eltern, bei den Älteren sind es nur noch wenige. Hausaufgaben werden vor allem, aber nicht ausschliesslich, in den Fächern Deutsch, Mathe, Französisch, Englisch und Mensch und Umwelt erteilt. Sie dienen in den meisten Fällen dem Üben. Es werden aber auch Arbeiten fertig gemacht. Einige Kinder würden es begrüssen, wenn sie die Hausaufgaben zum Teil nach der Schule im Schulzimmer erledigen könnten. Die Aufteilung der Hausaufgaben auf die Woche und der zeitliche Aufwand bewegen sich für die allermeisten Kinder in einem guten Rahmen. Im Grossen und Ganzen zeigten die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler, dass sie mit der gängigen Praxis einverstanden und zufrieden sind. Einzelne Anregungen werden weiter verfolgt. In einem nächsten Schritt sollen auch die Eltern befragt werden.



Schulfreie Tage / Anlässe

19. März 2014	Mittwoch	Josefstag
24./25. März 2014	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage
13. April 2014	Sonntag	Weisser Sonntag
29. Mai 2014	Donnerstag	Auffahrt
30. Mai 2014	Freitag	Brücke
ab Ende Mai 2014, nach Ansage		Sporttage, Kids Cup
9. Juni 2014	Montag	Pfingstmontag
Ende Mai / Juni 2014, nach Ansage		«Dallenwiler Konzertreihe»
19. Juni 2014	Donnerstag	Fronleichnam
4. Juli 2014	Freitag, 9 Uhr	Schulschlussfeier

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2013/2014		2014/2015		2015/2016	
Schulbeginn		Mo	19.08.13	Mo	18.08.14	Mo	17.08.15
Herbstferien	vom	Sa	28.09.13	Sa	27.09.14	Sa	26.09.15
	bis und mit	So	13.10.13	So	12.10.14	So	11.10.15
Weihnachtsferien	vom	Sa	21.12.13	Sa	20.12.14	Sa	19.12.15
	bis und mit	So	05.01.14	So	04.01.15	So	03.01.16
Fasnachtsferien	vom	Sa	22.02.14	Sa	07.02.15	Sa	30.01.16
	bis und mit	So	09.03.14	So	22.02.15	So	14.02.16
Osterferien	vom	Fr	18.04.14	Fr	03.04.15	Fr	25.03.16
	bis und mit	So	04.05.14	So	19.04.15	So	10.04.16
Sommerferien	vom	Sa	05.07.14	Sa	04.07.15	Sa	09.07.16
	bis und mit	So	17.08.14	So	16.08.15	So	21.08.16

Telefon / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
Musikschule	Tel.	041 629 70 90	musikschule@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Webseite			www.schule-dallenwil.ch

80 Jahre Lourdesgrotte Dallenwil



Die Lourdesgrotte, ein Ort der Ruhe und der Einfachheit

Seit 80 Jahren liegt die Dallenwiler Lourdesgrotte oberhalb vom Chritzerli-stutz beim Wegkreuz in der Weggabelung von Hächlisberg- und Wiesenbergstrasse. Die Grotte war von ihren Erbauern getreu ihrem Vorbild im südfranzösischen Lourdes nachgebildet worden.

Lourdesgrotte oder Bahnstation

Am 9. September 1934 nahmen 400 Personen aus nah und fern an der Einweihung der neu errichteten Lourdesgrotte teil. Das Heiligtum war zuvor in Fronarbeit erbaut worden. Die Statuen der Gottesmutter Maria und der kleinen Bernadette wurden eigens in Lourdes abgeholt. Kurze Zeit später wurde bekannt, dass die erste Talstation der heutigen Wirzwelibahn just am gleichen Platz wie die Lourdesgrotte zu stehen kommen sollte. Um dieses Unheil abzuwenden, gründeten die Initianten der Lourdesgrotte im April 1935 einen Verein mit dem Namen «Gesellschaft zum Unterhalt der Lourdesgrotte in Dallenwil» und verhandelten mit dem Landbesitzer über den Kauf des Waldstückes. Sie setzten alles daran, die Lourdesgrotte zu schützen und mussten so auch einen ihrer Meinung nach total überhöhten Preis für die 1000 m² Wald- und Bachareal bezahlen.

Winterschlaf

Um die Statuen vor der Kälte des Winters zu schützen, wurden sie jeweils am 8. Dezember an Maria Empfängnis im Schulhaus eingestellt. Zu Ostern brachte man sie wieder zur Grotte hinauf. In den ersten vier Jahren wurden sehr viele Andachten, Predigten und Rosenkranzgebete in der Lourdesgrotte abgehalten. Dann kamen die Kriegsjahre und erst anfangs der 60er-Jahre wurde der Platz so gemacht, wie er heute noch ist. Die Grotte selbst hat sich kaum verändert. Eine geregelte



Die Statue der kleinen Bernadette

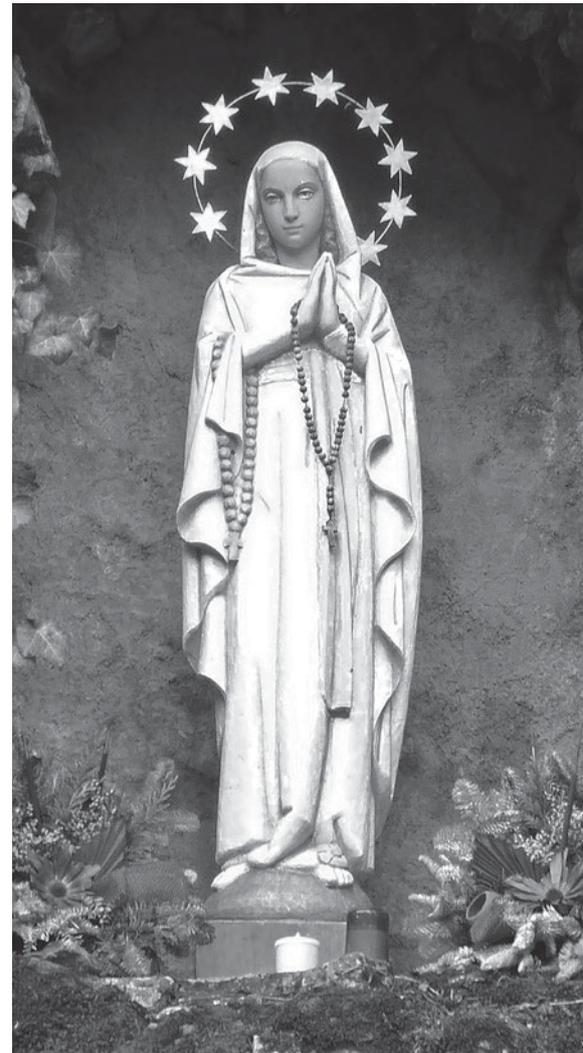
Pflege gab es damals noch nicht und auch die Bernadette-Statue zerfiel und wurde nicht mehr ersetzt.

30 Jahre Grottenwartin

Margrit Durrer-Barmettler wohnt seit 1956 im Ebnet und die Lourdesgrotte war ihr von Anfang an Herz gewachsen. Als 1964 das 30-Jahr-Jubiläum gefeiert werden sollte, setzte sie sich persönlich sehr dafür ein, dass wieder eine Bernadette-Statue in die Grotte kam. Die Sitzbänke waren von Wind und Wetter stark in Mitleidenschaft gezogen worden und wurden von Margrits Sohn Beat geschliffen und gestrichen, einen gros-

sen Teil der Bänke musste er ersetzen. Nur ein halbes Jahr später verstarb der junge Mann bei einem tragischen Unglücksfall.

Seit mittlerweile 30 Jahren ist Margrit Durrer nun Grottenwartin. Sie kümmert sich liebevoll und aufopfernd um die Lourdesgrotte. Obwohl sie ihren 80. Geburtstag schon seit einigen Jahren hinter sich hat, möchte sie diese Aufgabe noch so lange wie irgendwie möglich wahrnehmen. Sie sorgt dafür, dass immer genügend Kerzen vorhanden sind und räumt Laub und Aeste weg. Gestecke oder Plastikblumen schmücken die Gebetsstätte. In früheren Jahren hat Margrit die Grotte mit echten Blumen geschmückt. Doch



Die Muttergottesstatue in der Grotte

diese waren jeweils in kurzer Zeit vom Wild gefressen worden. Seit 2007 steht eine neue, von Robi Odermatt geschaffene Muttergottesstatue in der Grotte. Auch diese wurde auf Initiative von Margit Durrer ersetzt, da die inzwischen von Rissen übersäte und ausgebleichte alte Statue nicht mehr präsentabel war.

Um ihre Arbeit möchte Margrit kein grosses Aufsehen machen. Viel wichtiger ist ihr die Lourdesgrotte, die nun schon seit 80 Jahren von vielen Menschen besucht wird. Es soll ein Ort der Stille und des Gebetes bleiben, an dem der stress- und angstgeplagte Mensch von heute Einkehr und Ruhe findet.

Ursi Uhl – Begegnung und Büro



v.l. Karin Briker, Pfarreisekretärin, Margrit Niederberger und Rita Hesemann, Sakristaninnen, Ursi Uhl, Gemeindeleiterin und Walti Niederberger, Kirchensigrist, mit Enkel

Diese beiden Begriffe fassen meine Arbeit als Gemeindeleiterin von Dallenwil und Teamleiterin im Seelsorgeraum Engelbergertal zusammen, wo ich in einem 50-Prozent-Pensum angestellt bin. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig. Auf der einen Seite begegne ich als Seelsorgerin vielen Menschen in verschiedensten Lebenssituationen, auf der anderen Seite gehören auch Organisation und Büroarbeit dazu, ganz besonders in der Leitungsfunktion.

Büro

Wieviel Planung und Organisation hinter einer funktionierenden Pfarrei steckt, kann man sich von aussen kaum vorstellen. Alle vierzehn Tage erscheint ein neues Pfarreiblatt – Themen und Bilder müssen gesucht, Texte geschrieben werden.

Damit jedes Wochenende – auch in den Ferien – ein Gottesdienst stattfindet, braucht es eine frühzeitige Planung. Es braucht Absprachen mit den Pfarreien im Seelsorgeraum. Programme und Briefe müssen gestaltet, Mails gelesen und beantwortet werden. Jeder Gottesdienst braucht seine Vorbereitung, The-

men müssen gesucht, Bibeltexe ausgewählt, Texte geschrieben und Lieder bestimmt werden.

Jeden Donnerstag kommen wir Seelsorgenden zusammen und besprechen miteinander die anstehenden Aufgaben und planen neue Projekte. Es braucht Absprachen mit den verschiedenen Mitarbeitenden. Regelmässig treffen wir uns mit dem Katecheten-Team und planen den Religionsunterricht sowie die Elternarbeit.

Bei grossen Gottesdiensten muss man an vieles denken – da braucht es vorher eine Sitzung mit den Sakristanen.

Begegnung

Gottesdienste und Feiern prägen unser Pfarreileben, dabei komme ich mit Menschen verschiedenen Alters in Kontakt. Ein anderes Arbeitsfeld ist die Begleitung der verschiedenen Gruppierungen, die unser Pfarreileben mitgestalten – zum Beispiel das Sonntagsfir-Team und die Gruppe «Feyre mit dä Chleyne», mit denen ich das Jahr plane und sie bei der Themen- und Materialsuche unterstütze.

Zusammen mit dem Pfarreirat gestalten wir Seelsorgenden das Kirchenjahr mit seinen Höhepunkten. Immer wieder spannend ist für mich der Firmkurs, den ich gemeinsam mit den Firmbegleiterinnen gestalte. Die Diskussionen mit den Jugendlichen über den Glauben und den Sinn des Lebens fordern uns immer wieder neu heraus.

In der Einzelseelsorge bereite ich mit den Eltern die Taufe ihres Kindes vor. Paare vor der kirchlichen Trauung kommen zu mir, um das Ehedokument auszufüllen. Angehörige melden sich im Pfarrhaus, wenn jemand gestorben ist. Es kommen Anrufe von Menschen die Trost, einen Rat oder Hilfe brauchen.

Die Abwechslung zwischen Begegnung und Büro macht meine Arbeit so spannend. Kein Tag ist wie der andere. Mir gefällt der Kontakt zu den Menschen, die ich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen begleiten darf. Ich möchte die Menschen spüren lassen, dass der Glaube trägt und Halt gibt – was das Leben auch bringt. Ich liebe meinen Beruf und habe noch keinen Tag bereit, diesen Weg eingeschlagen zu haben.

Pfarrer Erich Lehmann über seine Aufgaben



Pfarrer Erich Lehmann während der Messe in der Stettlikapelle

Was macht der Pfarrer so den lieben langen Tag?

Nun ja, das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Eines ist aber sicher: meine Tage sind sehr spannend, abwechslungsreich und auch gut angefüllt mit Arbeit.

Zuerst bin ich für die Seelsorge in Wolfenschiessen verantwortlich, bin aber auch im Seesorgeraum tätig und komme so auch mit vielen Mitmenschen in Dallenwil in Kontakt. Ich schätze die Zusammenarbeit unter uns Seesorgenden sehr. So muss ich nicht als Einzelkämpfer alles alleine leisten, sondern jedes Teammitglied kann sich mit seinen Stärken ins Team einbringen.

Doch was bedeutet dies jetzt konkret? Zuerst einmal bin ich Pfarrer in Wol-

fenschiessen, trage aber als Pfarradministrator von Dallenwil die Mitverantwortung für die ganze Seelsorge in unserem Seesorgeraum. Meine Tätigkeit in Dallenwil beschränkt sich vor allem auf die Aufgaben, die sich aus meinem Amt als Priester ergeben, also bin ich hauptsächlich für die Sakramente zuständig.

Regelmässig halte ich den Gottesdienst am Donnerstagmorgen in der St. Katharina-Kapelle im Stettli und am Wochenende in unserer schönen Pfarrkirche. Hin und wieder kommt eine Taufe oder eine Krankensalbung dazu oder es kommt jemand bei mir zu einem Seelsorge- oder Beichtgespräch vorbei. Daneben gibt es – wie in anderen Arbeitsgebieten – viele Koordinationsaufgaben zu leisten. Dazu bin ich fast jeden Donnerstagvormittag in Dallenwil, wo wir uns als Team tref-

fen, gemeinsame Projekte planen, neue Ideen für die Seelsorge entwickeln und versuchen, die Zusammenarbeit auszubauen und zu stärken. Einige Früchte davon sind das Pfarreiblatt, der Firmweg, der Oberstufenunterricht, die Katechese auf der Primarstufe, der Versöhnungsweg, die Predigtplanung und so weiter.

Doch das für mich ist das Wichtigste in meiner Arbeit, immer wieder alles zu versuchen, um die Menschenfreundlichkeit Gottes aufleuchten zu lassen. Und ich hoffe, dass mir dies ein klein wenig gelingt – als Priester, als Seelsorger und als Mensch. Wer mehr erfahren will oder mir einmal persönlich begegnen möchte, darf mich einfach ansprechen, gerade dort, wo ich in Dallenwil unterwegs bin. Ich freue mich schon jetzt darauf.

Jacqueline Bruggisser gefällt die Pfarreiarbeit



Jacqueline Bruggisser an der Chilbi in der MZA

Meine Arbeit im Seelsorge- raum Engelbergertal macht mir Spass!

An einem Dienstagmorgen im Januar: Mein Wochenplan zeigt mir die geplanten Anlässe. Regelmässig gehören die Religionsstunden auf der 1. ORS in Wolfenschiessen dazu. In diesem Jahr unterrichte ich drei Klassen. Für die Lektionen zum Thema Bibel muss ich noch Material bereitstellen.

Diese Woche treffe ich die neue Religionslehrerin der reformierten Schwesterkirche. Wir werden die Religionshalbtage besprechen. Der nächste ist schon Ende dieses Monats. Die Planung für die Begegnungswoche der 3. ORS beginnt auch im Januar.

Die Fastenzeit steht mit dem Thema «Die Saat von heute ist das Brot von morgen» vor der Tür. Mit der Fastensuppengruppe aus Wolfenschiessen werde ich heute den Familien-Gottesdienst vorbereiten. Wir werden versuchen, die 2. ORS miteinzu beziehen. Am Mittwochnachmittag besuche ich die Informationsveranstaltung zu den Fastenopfer-Unterlagen. Hier treffe ich die anderen Religionslehrpersonen von Nid- und Obwalden und kann mit ihnen Ideen und Anregungen austauschen.

Zu Beginn der Fastenzeit laden wir jeweils auch zum Erwachsenenversöhnungsweg ein. Mit einer Gruppe von Frauen (vielleicht stösst auch einmal ein Mann dazu) stelle ich ihn zusam-

men. Diese Woche heisst es also: Frauen und Männer finden! Zum Glück habe ich schon eine Zusage erhalten.

Regelmässig treffe ich mich mit Ursi Uhl und Erich Lehmann zu den Seelsorgeteamsitzungen und in dieser Woche auch mit den Katechetinnen.

Das Telefon läutet, es ist jemand gestorben. Auf einem speziellen Formular schreibe ich die ersten Informationen auf. Jetzt heisst es tief einatmen und die Trauerfamilie anrufen. Wir machen die verschiedenen Termine ab: Gespräch, Sterbegebet, Beerdigung am nächsten Samstag. Zum Glück habe ich nicht gerade Predigt, so bleibt es diese Woche bei einer Predigtvorbereitung – oft sind es zwei.

Die Firmkursvorbereitung am Samstagmorgen muss ich jedoch verschieben. Zum Glück sind die Firmkursbegleiterinnen verständnisvoll und wir finden ohne Probleme einen anderen Termin. Am Samstagnachmittag habe ich dann noch ein Gespräch mit einer Firmandin.

Was tun bei einem Todesfall?

Telefon an die Gemeindeleiterin Ursula Uhl, Telefon 041 628 15 68 oder an die Pastoralassistentin Jacqueline Bruggisser, Telefon 041 535 79 67.

Die Broschüre «Hilfestellung im Todesfall» beinhaltet viele Informationen und Hinweise, die bei einem Todesfall beachtet werden müssen. Die Broschüre finden Sie im Schriftenstand der Pfarrkirche oder in der Gemeindeganzlei. Sie kann auch auf der Homepage der Gemeinde Dallenwil heruntergeladen werden: www.dallenwil.ch.

Dr chley Preys fir grossi Mänschä 2013 geht an den Skiclub Dallenwil

An der Herbstgemeindeversammlung vom 22. November wurde zum zehnten Mal «dr chley Preys fir grossi Mänschä» in Form einer Eule und eines Geldbetrages vergeben. Es ist zu einer schönen und sinnvollen Tradition geworden, einzelne Personen oder Vereine für besondere Leistungen in der Gemeinde Dallenwil auszuzeichnen.

Verein mit klingenden Namen

Seit seiner Gründung am 27. November 1932, also seit gut 80 Jahren, ist der Skiclub in Dallenwil aktiv. Immer wieder gehörten dem Verein aktive Skirennfahrer mit klingenden Namen an. Man denke nur an Melk Niederberger, Fredi Amrein, Anton Kesseli, Gregor Gut, Peter Wechsler, Josef Odermatt, Annelies Fluri-Niederberger, Daniel Odermatt, Georg Niederberger oder Roland Keiser. Einige von ihnen schafften es bis ins Swiss-Ski-Kader. Neuerdings kommen auch einige Erfolge im nordischen Bereich und Telemark dazu.

Schneesport in vielen Facetten

Mit dem Wirzweli und Gummen hat Dallenwil ein ideales Skigebiet vor der Türe, um Spitzen- und Breitensport zu betreiben. Beide sind dem Skiclub wichtig. Jahr für Jahr werden Anfängerkurse im alpinen und nordischen Bereich angeboten. Daneben fördert



Sie nahmen den Preis entgegen: Philipp Arnold, Barbara Odermatt, Armin Niederberger (Skiclub-Präsident), Adrian Niederberger, Sepp Durrer jun.

die JO gezielt Athleten, die es dank grossem Einsatz bis in regionale oder nationale Kader schaffen. Aktuell gehören vier Athleten einem Kader an: Reto Niederberger, Swiss Ski A-Kader Telemark; Maya Niederberger und Lea Bünter, ZSSV-Kader Juniorinnen Langlauf; Elia Zobrist, NSV-Kader Ski alpin. Das Angebot ist in den letzten Jahren breiter geworden. Biathlon, Snowboard und Telemark gehören auch zum Angebot.

Beitrag zur Dorfgemeinschaft

Vielen Schülerinnen und Schülern bietet der Skiclub das jährlich stattfindende Skilager, anfänglich in Grindelwald, heute in Gstaad. Das sind Höhepunkte mit unvergesslichen Erinnerungen. Genauso erinnerungsreich, um nicht zu sagen legendär, sind die Waldfeste auf dem Waldfestplatz, wo sich Jung und Alt trifft. Skilager und Waldfest sind Anlässe, die zum Kitt unter den Menschen beitragen. Jede Dorfgemeinschaft ist auf solche Anlässe angewiesen.

Der Vorstand und zahlreiche Helfer und Helferinnen wenden viel Zeit für Kinder und Jugendliche in verschiedensten Bereichen auf: JO-Turnen, Breitensport, Spitzensport, Rennveranstaltungen, Waldfest, Skilager... Dieser Einsatz verdient Respekt, was die gut hundert Gemeindeversammlungsteilnehmer mit langem Applaus unterstrichen.

Die bisherigen Preisträger und Preisträgerinnen

2004	Ernst Rechsteiner, Eulenpfad Wirzweli
2005	Feuerwehr Dallenwil, Einsatz beim Jahrhundert-Unwetter
2006	Familie Marbacher, Pflege eines Familienmitglieds
2007	Pfadi Dallenwil, 50-Jahr-Jubiläum
2008	Fredy Ehrler, Lehrer, Organist und KC-Dirigent
2009	Theatergesellschaft, Freilichttheater «Die eine wilde Jagd»
2010	Bärti Durrer, Dorffotograf
2011	FMG Dallenwil, Freiwilligenarbeit
2012	Paul und Margrit Arnold, Abwart Wiesenbergbahn
2013	Skiclub Dallenwil, Jugendarbeit

30 Jahre Ribi-Häxä Dallenwil



2013: Grease

Man nehme zehn Trompeten, neun Posaunen, vier Hörner, drei Sousaphons, eine Tschinelle, vier Pauken, eine Chuchi, eine Timbales Chuchi, zwei Tri-Toms, eine Glocke und einen Oberguugger. Anschliessend wird in grosser Fronarbeit das Schulhausareal in eine Guuggen-MZA, Aussenbühne, Kaffeezelt, Hard Rock Café, Essenstand mit kulinarischen Leckereien und Tunnelbar verwandelt. Es hat Platz für eine grosse Schminckecke für Kinder, span-

nende Märli Geschichten, 18 Gastguuggen und mehr als tausend Besucher. Und beim Auftritt der Ribi-Häxä singen alle Anwesenden miteinander: «Wer nid gumped isch käy Häx, olé olé...».

Dies war das perfekte Rezept, 30 Jahre Ribi-Häxä am 25. Januar 2014 gebührend zu feiern.

Geschichte

Nachdem die «Aawasser-Rattä» und «Druide-Schränzer» bereits während der Fasnacht 1984 miteinander durch die Strassen zogen, schlossen sich die beiden Guuggen zusammen und gründeten am 21. März 1984 eine gemeinsame Guugge. An der Gründungsversammlung nahmen 34 Personen teil, vorwiegend Dallenwiler und Wolfenschiesser. Der Name gab viel zu diskutieren: in die Schlussrunde schafften es neben «Ribi-Häxä» auch Vorschläge wie «Steigruisig», «Paikä-Chratzer» und «Hula-Hopla». Die Guugge Ribi-Häxä feierte die Gründung bereits vor 30 Jahren legendär im Hächlisberg.

Das Vereinsjahr

Für die fünfte Jahreszeit starten die Proben anfangs September. Jeweils sonntags treffen sich alle Mitglieder zur Gesamtprobe in der Turnhalle. Separat dazu werden an einer wöchentlichen Bläserprobe die neuen und alten Lieder anfänglich mit und später ohne Noten gespielt, gespielt und nochmals gespielt. Das Schöne an der Guugge ist, auch nur oder nicht mal mit Blockflöten-Kenntnissen kann man mitmachen. Wichtig ist die Freude an der Fasnacht, mit einer Gruppe gemeinsame Ziele zu erarbeiten und Anlässe mitzugestalten. Nebst dem Musizieren wird auch viel gebastelt. Seit 30 Jahren werden die Plakettli und 100-Häxä-Plaketten selber hergestellt und je nach gewählten Sujets werden im Guuggen-

Infohock für Neumitglieder

Für interessierte Neumitglieder findet am Freitag, 11. April 2014, um 19.30 Uhr im Bastellokal der Ribi-Häxä ein Infohock statt.



v.l. Fabian Odermatt und Matthias Hess an den Tri-Toms

lokal Grindä oder ein Fasnachtswagen gebastelt. Einige nähen ihr Fasnachtsgwändli selber, andere haben eine liebe Mutter, Freundin oder finden sonst eine Guuggenkleider-Schneiderin.

Aktivitäten

In den Statuten steht: Ziel des Vereins ist es, die Fasnacht im Kanton Nidwalden zu gestalten und zu beleben. Die Ribî-Häxä organisieren die Uislumpätä in Dallenwil und sind im OK-Guuggenüberfall Stans vertreten. Jeweils am Schmudo und Güdismontag spielen die Ribî-Häxä in Stans und bereichern den Dorfplatz mit ihrem «Wohnwagenausshank und -Disco». Letztes Jahr organisierte die Guugge zusätzlich den Bahnhöfli-Ball.

Die Ribî-Häxä treten in der Vorfasnacht und Fasnachtswoche nicht nur in Nidwalden auf. Je nach Anfrage trifft man die Ribî-Häxä in der gesamten Schweiz und im Ausland an. So spielte die Guugge schon in Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien.

Am Schmudo und zu Auftritten ausserhalb der Kantonsgrenze reist die Guugge jeweils mit einem Car. Seit fast 30 Jahren heisst der Car-Chauffeur Alois Hofstetter. Eine Stärke von Alois Hofstetter ist, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, denn Carfahrten mit der Guugge sind eher laut.

Auch nach 30 Jahren ist der Rückhalt in Dallenwil sehr gross. Die Mitglieder sind aktuell zwischen 18 und 33 Jahren jung, dürfen in der Turnhalle und im alten Gemeindesaal proben und haben ein eigenes Bastellokal. Bei der Uislumpätä oder einem Jubiläumsfest stösst die Guugge bei den Dallenwiler Behörden und Anwohnern auf grosses Verständnis und Vertrauen. Die Ribî-Häxä schätzen das Vertrauen und sind sich der Verantwortung bewusst. Obwohl Fasnacht oft eine feucht-fröhliche Angelegenheit ist, sind die Vereinsmitglieder bei einem selbstorganisierten Anlass seriös. Anders wäre ein Fest gar nicht zu bewältigen, mit Aufbau, Einrichten, Durchführen und Rückbau. Dies meist unter Zeitdruck, eher kühlen und misslichen Wetterbedin-



Das Horn-Register während des Jubiläums-Auftritts

gungen sowie Schlafentzug. Wer als Mitglied an einem Fest aktiv dabei ist, lernt auch fürs Leben. So wird später zum Beispiel ein runder Geburtstag locker, leicht und lächelnd organisiert.

100-Häxä-Club

Der 100-Häxä-Club fördert die Kinderfasnacht in Dallenwil und Wolfenschiessen und unterstützt die Guugge Ribî-Häxä. Die Mitgliederzahl ist auf 100 Personen beschränkt. Jeder kann Mitglied werden, und die Mitgliedschaft beginnt mit der Einzahlung des Jahresbeitrages von 100 Franken. Die Mitglieder haben freien Eintritt bei den Ribî-Häxä-Anlässen und erhalten eine nummerierte Spezialplakette.

D'Sag vo dä Ribî-Häx

Vor alte Zeytä isch uf dr Alp Wirzweli ä Häx gsi. Si isch ä bsundrigi Wätterhäx gsi, hed chenne uverschant beesi Wätter mid schneeweysen Hagu und ufsätigem Räge zwägreise. Einisch hed si ai wieder es Wätter gmacht gha. Brandschwarz wie ne Ruesstili isch es cho uberem Arvigrad, und gschittet heds wie mid Mälchtere.

I einer Taibi hed das Weyb z'oversch im Mättewald e Ribî aazeerd, isch druif uife ghocked und mideme weeliche Ghubeet durnidsi gritte gägä Daleweyl und hed welle das ganz Derfli samtem Stedtli ubersaare.

Wo das d'Dalleweyler Guugger gherd hend, sinds gleitig zämmegstande und hend afe guugge und schränze, afe paikne und trummele, ä so scheen, dass es der Häx dur all Glieder und eyschalt ubere Riggä gfare isch.

I einere Freid hed si glärmed: «Es wär doch Sind und schad um dere Leyt!» Si hed ihre Häxerock vom Wind la uifpludere, hed dr Bäse g'chert und isch fir immer dervo gritte.

D'Guugger aber sind regurächt uisgflippt und hend zunenand gseid: «Ribî-häx? Ribîhäx? Das wär doch ä Name grad fir eys! Oder nid?»

1989 verfasst von Alfred Ehrler



Drei Wiesenberger U19-Weltmeister im Seilziehen



Ganz hinten im Team Anker Christian Zumbühl und Michael Gisler, ganz vorne Thomas Niederberger

Weltmeister! Mit berechtigtem Stolz berichten die drei Wiesenberger über ihren Weltmeistertitel mit der U19-Nationalmannschaft.

Dreimal Wiesenberger Kraft

Thomas Niederberger, mit Jahrgang 1995, ist im 3. Lehrjahr als Sanitärinstallateur und steht als Nummer 1 zuvorderst im Team; Auge in Auge mit dem Gegner. Stehen ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck, die Seilzieher hängen doch eher im Seil. Sie belauern sich gegenseitig und der kleinste Fehler des Gegners wird sofort ausgenutzt und kann einen Wettkampf entscheiden. Thomas Niederberger war wegen seiner Grösse von Anfang an als Num-



Christian Zumbühl (links), Michael Gisler

mer 1 gesetzt. In dieser Position steht er am höchsten und klemmt sich das Seil zwischen Hüfte und Nierengurt ein.

Michael Gisler hat Jahrgang 1996 und befindet sich im 2. Lehrjahr als Zimmermann. Im Team nimmt er die Position 7 ein – dort fühlt er sich am wohlsten. Das Training umfasst mindestens drei Einheiten pro Woche, davon einmal im Krafraum, einmal Ausdauer und dazu noch zwei Stunden Seiltraining.

Christian Zumbühl, ebenfalls mit Jahrgang 1995, ist im 3. Lehrjahr als Käser. Als Anker wickelt er das Seilende um den Körper und legt sein ganzes Gewicht hinein. Damit bringt er am meisten Gewicht ans Seil, seine Hände werden dafür geschont.

Nationalmannschaft als Ziel

Während der Saison finden wöchentlich Turniere bei verschiedenen Vereinen statt. Dort werden die Seilzieher beobachtet und für die Nationalmannschaften selektioniert.

Zwei Monate vor internationalen Wettkämpfen finden Zusammenzüge der Nationalmannschaften statt. Die Mannschaft darf das Gewicht von 560

Kilogramm nicht überschreiten und umfasst in der Regel acht Personen. Die Ersatzleute kommen nicht zum Einsatz wie in anderen Sportarten; das Stammteam wird nur bei Verletzungen oder Krankheit verändert.

Bei Wettkämpfen muss die Mannschaft in einem gewissen Zeitfenster auf die Waage und bekommt dort einen Stempel aufgedrückt. Von diesem Zeitpunkt an können die Sportler wieder essen, was sie wollen, ohne auf das Gewicht zu achten. Das Wettkampfgewicht zu erreichen sei zuweilen eine ordentliche Herausforderung und die gegenseitige Motivation unter den Teamkollegen unentbehrlich, finden die drei Wiesenberger.

Während der Wettkampf bei der Elite fünf bis fünfzehn Minuten oder noch länger dauern kann, fällt die Entscheidung bei der Jugend oft innert weniger Sekunden.

Weltmeisterlich belohnt wird der Titel nicht. Der Verband übernimmt einen Teil der Spesen; eine Medaille und ein Zertifikat erinnern an den grossen Erfolg. Den grössten Teil der Reisekosten müssen die Seilzieher selber berappen oder Sponsoren dafür suchen. Für die drei Weltmeister aus Wiesenberg ist das nebensächlich. Solange sie ein gutes Team im Rücken und Spass und Freude an ihrem Sport haben, wollen sie auf jeden Fall weitermachen.



In Feierstimmung mit der Nidwaldner Fahne in Assen: v.l. Christian Zumbühl, Thomas Niederberger, Michael Gisler

Theres Odermatt – Ihr Weg aus der Epilepsie

Die 46-jährige Theres Odermatt-Gander wohnt im Hädermattli in Dallenwil. Aufgewachsen ist sie im Berg Studi ob Beckenried mit prächtiger Aussicht auf den See. Sie ging gerne zur Schule, liebte Deutsch und Geografie, half mit bei den Arbeiten auf dem Hof und hatte Freude an den Tieren. Im Sommer, beim Heuen, habe sie schon ab und zu die badenden Kindern im See unten benieden, erzählt Theres, da wäre sie auch gerne dabei gewesen. Nach der Schulzeit arbeitete sie in verschiedenen Haushalten, besuchte die Bäuerinnenschule und mit 30 Jahren, schon längst verheiratet und Mutter einer Tochter, eine Handelsschule.

Epilepsie

Mit 15 Jahren stellten sich bei ihr Anzeichen einer Krankheit ein, zuerst Zuckungen, später kurze Bewusstseinsabsenzen. Die Ärzte diagnostizierten Epilepsie. Theres verstand zwar nicht genau, was damit gemeint war, doch eine Bagatelle war es wohl nicht angesichts der vielen Medikamente, die ihr verschrieben wurden und an die sie sich gewöhnte.

Krank von den Medikamenten?

Nach einer Unterleibsoperation vor zehn Jahren verbunden mit erheblichen Komplikationen dosierten die Ärzte die Medikamente höher. Theres fühlte sich trotzdem zunehmend schlechter, litt unter Kopfweg und Muskelschmerzen, ständiger Übelkeit, Schwindelgefühlen und Bewusstseinsstörungen. Die Ärzte versuchten dem mit mehrmaligem Wechsel der Medikamente beizukommen, vergeblich. Messungen der Gehirnströme (EEG) ergaben ein schlechtes Ergebnis. In der Folge musste Theres ihren Führerausweis abgeben. Das war für sie sehr einschneidend. Es kam ihr wie ein Freiheitsentzug vor. Möglichst schnell



wollte sie von den Medikamenten, die sie so schlecht ertrug, loskommen. Dank eines alternativen Therapeuten schaffte sie es und kann heute ein beschwerdefreies Leben führen.

Vom Tagebuch zum Buch

Seit der Operation von 2004 begann Theres ein Tagebuch zu führen. Fein säuberlich schrieb sie Ereignisse, Gefühle und Gedanken, Frust und Trauer auf. Die ganze Wut über ihre Krankheit vertraute Theres ihrem Tagebuch an. Manche nicht ganz druckreife Formulierung steht da drin und mancher Anruf an Gott und die Engel, ihr zu helfen. Das Tagebuch wurde für Theres ein Stück weit Therapie, Verarbeiten der schwierigen Situation.

Im Gespräch mit Eugen Niederberger entstand später die Idee, die Tagebuchnotizen in Buchform herauszugeben. Unter dem Titel «Halben Engel – mein Weg aus der Epilepsie» zeichnet das Buch den Leidensweg nach. Die Sprache ist direkt, die Wortwahl nicht wählerisch, Sätze sind oft unfertig als ob Theres life erzählen würde. Um den

Nobelpreis in Literatur geht es in diesem Buch schliesslich auch nicht, es geht der Verfasserin um eine Botschaft.

Darum geht's

Es ist der ganz persönliche Weg von Theres aus der Epilepsie, andere Menschen werden das wieder ganz anders erleben und erfahren. Wenn das Buch mit der nötigen Distanz gelesen wird, kann es Menschen in schwierigen Situationen Mut machen, ihren eigenen Weg zu gehen und Probleme nicht einfach als unabänderlich hinzunehmen. Auch wenn einige Vertreter aus dem medizinischen Bereich ihr Fett abbekommen, weiss Theres um den Wert der Schulmedizin, wünscht sich aber auch, dass alternative Behandlungsmethoden ihren Platz haben.

Heute ist Theres glücklich, es gehe ihr gut, wofür sie dankbar sei. Wie schon als Kind hat sie Freude an Tieren, an ihren Katzen und am Basteln aller Art. Besonders gerne verziert sie Kerzen nach den Wünschen ihrer Auftraggeber. Engelmotive haben es ihr besonders angetan.

Heinz Durrer – Daheim in Katar und Nidwalden



*Landesgemäss gekleidet:
Heinz Durrer im Dishdash*

Die Lust an fernen Ländern hat Heinz Durrer, 1972 geboren und aufgewachsen an der Allmendstrasse 2 in Dallenwil, wohl von seinem Vater Bärli geerbt, der in jungen Jahren oft in fremden Ländern unterwegs war. Heinz machte nach der Schulzeit eine Mechanikerlehre bei der BAMF und arbeitete als Flugzeugmechaniker bei der Swissair und Pilatus. Nach einer Weiterbildung als Betriebstechniker verschlug es ihn für ein Jahr in die USA, wo er reiste und die Sprache lernte.

Anschliessend arbeitete er bei der RUAG in der Produktionsplanung, bevor er 1999 in den Kundendienst bei der Pilatus eintrat. Dort betreute er unter anderen auch Projekte in Bulgarien und Malaysia. Von 2009 bis 2012 war er Projektleiter in den Vereinigten Arabischen Emiraten mit Büro in Abu Dhabi. Seit 2013 ist er Geschäftsführer (General Manager) der Pilatus Aircraft Ltd Qatar.

Aufgaben in Katar

Die Firma in Katar beschäftigt gut 50 Personen, nebst dem Management

vor allem Mechaniker und Elektriker. Je ein Drittel sind Schweizer und Südafrikaner, der Rest Engländer, Amerikaner, Finnen und Australier.

Katar hat 2012 24 PC21 bestellt, ein 2-sitziges Trainingsflugzeug für die Pilotenausbildung, das aktuell in der Produktionsphase ist und im September 2014 ausgeliefert wird. Samt Support hat diese Bestellung einen Wert von gut 600 Mio Franken.

Mit seinen Leuten ist Heinz für die Abwicklung des ganzen Auftrags zuständig. Dazu gehören die Begleitung der Flugzeugentwicklung mit dem Kunden, die Auslieferung der Maschinen, der Werkzeuge und Ersatzteile für den Unterhalt und auch der Aufbau einer Flugschule. Die Ausbildung der Piloten-Instruktoren erfolgt in der Schweiz.

Lange Arbeitstage

Morgens fünf Uhr verlässt Heinz seine Wohnung im 21. Stock eines Appartementshauses und fährt quer durch die Stadt zur Airbase. Je nach Verkehr dauert die Fahrt 40 Minuten bis gut 2 Stunden, denn viele Strassen sind erst im Bau. Der Verkehr ist chaotisch, undiszipliniert und unfallträchtig. Ein-

Zum Land

Der Wüstenstaat Katar (11 000 km², ca. 2 Mio. Einwohner, davon 80% Ausländer) gilt dank seiner Erdgasvorkommen als reichstes Land der Welt. Nur 2.5% der Fläche ist landwirtschaftlich nutzbar. 90% der Bevölkerung lebt in und um Doha. Rund 500 000 ausländische Beschäftigte arbeiten im Bausektor. Die Bautätigkeit ist riesig. In den letzten 10 Jahren wuchs die Bevölkerung jährlich um durchschnittlich 10.5%, dies vor allem, weil das Land Arbeitskräfte aus dem Ausland brauchte.

Es gibt keine allgemeine Schulpflicht, der Unterricht ist aber auf allen Ausbildungsstufen kostenlos. Der Islam ist Staatsreligion. Nebst den staatlichen Gesetzen werden auch die Gesetze der Scharia angewendet.

In Katar zahlt man keine Steuern und die medizinische Versorgung ist für die Einheimischen kostenlos.

zig Rotlichter werden dank hoher Bussen (bis zu 1500 Franken, früher sogar Landesverweis für Ausländer) eingehalten.



Himmlische Düfte auf dem Gewürzmarkt

Um sechs Uhr trifft er den Leiter der Flugschule, einen Einsterngeneral, zum Besprechen der aktuellen Arbeiten und Probleme und ist mit ihm auf dem Gelände der Flugbasis unterwegs. Am späteren Nachmittag ist Bürokratie zu erledigen: Kontakte mit Pilatus-Schweiz, Versicherungen, Visagesuche, Buchhaltung. Sieben Uhr abends ist er wieder daheim. Gearbeitet wird meistens an sechs Tagen in der Woche.

Essen

In Katar gibt es viele Supermärkte mit grossem Angebot, vor allem auch bei Gemüse und Früchten. Selbst Familien-Muesli ist erhältlich. Einzig Schweinefleisch und Alkohol ist nur für Ausländer mit entsprechendem Ausweis erhältlich. Heinz kauft aber auch ganz gern auf den Märkten der Einheimischen ein.

Selber kocht er oft Teigwaren und Risotto, das gibt es in den Restaurants meist nur in verkochter Form. Er schätzt den kräftigen Ruccolasalat und beim Aufzählen der verschiedenen Gewürze kommt er ins Schwärmen. Hahnenwasser trinkt er nicht, es ist stark aufbereitet. Pro Tag trinkt er 3 bis 4 Liter Mineralwasser und auf einer dreistündigen Golfrunde trinkt er gut und gerne 7 bis 8 Liter.

Klima

Es ist heiss in Katar. Es gibt zwei Jahreszeiten, den heissen, feuchten Winter und den superheissen, trockenen Som-

Tabus, die man in Katar kennen muss

- einer Frau die Hand geben
- über Politik und Religion reden
- als Frau zuviel Haut zeigen
- den Gesprächspartner mit Argumenten in die Enge treiben



Wunderschöne Muster in der Wüste

mer. Im Sommer steigt die Temperatur oft wochenlang über 50 Grad. Weil bei solchen Temperaturen das Arbeiten im Freien offiziell nicht mehr erlaubt ist, die Arbeiten aber wegen Termingründen nicht gestoppt werden sollen, meldet das offizielle Radio meist nicht mehr als 49 Grad.

Freizeit

Für Ausländer gibt es verschiedene Clubs: Rugby, Theater, Buchclub und auch einen Schweizer-Club mit rund 180 Mitgliedern.

Die Katari sind Familienmenschen, Heinz hat sie als offene und gastfreundliche Menschen kennen gelernt. Wochenenden werden von vielen im Familienverbund in eigens aufgebauten Zeltcamps in der Wüste verbracht. Stolz ist Heinz auf den massgeschneiderten Dishdash, das traditionelle weite, weisse Gewand der Beduinen, das er anzieht, wenn er bei Einheimischen eingeladen ist. Dabei hält man sich meist in einem Zelt vor dem Haus auf. Das eigentliche Haus betreten zu dürfen, gilt als sehr grosse Ehre und Vertrauensbeweis.

Fussball

Die Katari sind sportverrückte Leute. 2015 ist die Handball-WM in Katar, sieben Jahre später die Fussball-WM. Schon jetzt gibt es klimatisierte Stadien. Als Heinz einmal bei gut vierzig Grad im Schatten in T-Shirt, kurzen Hosen und Flipp-Flopps einen Match besuchte, musste er nach der ersten Halbzeit kapitulieren. Er froh an die Füsse. Hätte er nur spielen dürfen, dann hätte er sicher warm bekommen.

Heinz schätzt in Katar die Wüste, die Sonne und Wärme, die persische Kultur, die Teehäuser mit den Düften der Wasserpfeifen und die Märkte mit ihren vielfältigen Farben und Gerüchen. Daneben vermisst er enge Freundschaften und Diskussionen mit Tiefgang. Die Verwandten und die Berge sind weit weg. Für ihn ist jedes Mal schön, wenn er auf der Heimreise aus dem Loppertunnel kommend den tief verschneiten Brisen vor sich sieht. Die nächsten paar Jahre wird er in Katar arbeiten. Was nachher kommt, dafür ist er offen. «Man muss die Gelegenheiten packen, wenn sie sich bieten», lautet seine Devise.

Konzept5 AG

KONZEPT5



v.l. Gerda Bünter, Administration; Mitch Dillier, Geschäftsführer; Raffael Kaufmann, Projektleiter / Bereichsleiter Beschallung; Miguel Fernandez, Projektleiter / Bereichsleiter Videoproduktion; Steve Báni, Projektleiter / Bereichsleiter Rigging und Beleuchtung

Gegründet wurde die Firma als GmbH von Mitch Dillier. In der Zeit bis heute ist aus der kleinen GmbH eine Unternehmung mit fünf Festangestellten und zahlreichen Temporärarbeitern geworden. Im Jahre 2012 hat die Rechtsform von GmbH auf AG gewechselt, und gleichzeitig wurde eine Zweigniederlassung in Davos eröffnet.

Das macht die Konzept5 AG

Nach vertieften Kundengesprächen und einer Rekognoszierung des Ver-

anstaltungsortes erstellen wir eine dreidimensionale Visualisierung und erarbeiten einen detaillierten Budgetrahmen.

In der zweiten Phase treffen wir von Konzept5 AG sämtliche Abklärungen, holen alle notwendigen behördlichen Bewilligungen ein und erstellen detaillierte Arbeits- und Ablaufpläne.

Sind alle Vorabklärungen getroffen, bereiten wir die Durchführung des Events vor: Wir erstellen detaillierte Einsatztabellen für sämtliche Arbeitsabläufe, bestellen das Material, buchen die Crew, organisieren deren Verpflegung und Unterbringung.

Nebst der technischen Planung bietet sich Konzept5 AG als technischer Generalunternehmer an. Das beinhaltet Installation von Audio-, Licht- und Tonanlagen, Simultan-Übersetzungstechnik sowie Spezialeffekte. Da wir an keinen eigenen Materialpark gebunden sind, designen und bauen wir die Veranstaltung ganz nach den Bedürfnissen der Kunden.

Während des Auf- und Abbaus sowie während der Veranstaltung überwachen wir die Einhaltung der verschiedenen Bereiche, wie zum Beispiel Temporärbauten, sanitäre Anlagen, Elektrik, Technik, Catering, Deko, Möbel usw.

Damit noch nicht genug. Ab Juli 2014 erweitern wir das Geschäftsfeld und bieten sämtliche Contents (Erstellung von Powerpoint-Präsentationen, Filmschnitt sowie Produktion) an. Somit hat der Kunde einen Ansprechpartner und muss sich um keine baulichen Massnahmen oder Inhalte mehr kümmern.

Von der Planung bis zur Realisation: Das ist unser Business!

Das sind die Kunden der Konzept5 AG

Wir decken ein breites Feld an Veranstaltungen ab und können Unternehmen wie die AMAG Group, Swisscom oder die Mobiliar sowie Institutionen wie das World Economy Forum und Sportveranstalter wie den Spengler Cup, die Tour de Suisse oder den Fisherman's StrongManRun zu unseren Kunden zählen.

Am traditionellen Spengler Cup in Davos sind wir während der gesamten Veranstaltung vor Ort und für den EISDOME zuständig. Mitten im Davoser Kurgarten steht das eindrucksvolle VIP-Zelt. Auf zwei Etagen bietet es den Gästen die Möglichkeit, die Weihnachtstage stilvoll ausklingen zu lassen.

Man muss kein Grosskonzern sein, um unsere Dienste in Anspruch zu nehmen: Auch Veranstaltungen in der Region betreuen wir selbstverständlich gerne. Im Juni/Juli werden wir beim Freilichtspiel «Der Kampf um Bannalp» für die Technik im Einsatz stehen.



VIP-Zelt am Spengler Cup in Davos

Der Riese von Wiesenberg



Kaum jemandem in unserer Gemeinde ist es bewusst, dass einer der drei grössten Bergahorne der Schweiz seine Wurzeln in Wiesenberg in die Erde gegraben hat. An der Flanke des Stanserhorns, mitten in einer stotzigen Bergwiese streckt er seine weitverzweigten Arme und Finger gegen den wolkenlosen Himmel. Seine moosgepolsterten Äste lassen sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Seit mehreren hundert Jahren geniesst er einen unverbaubaren Blick zum

Brisen und hinunter ins Engelbergertal. Mit seinem Stammumfang von 9.60 Meter gilt er als besonderes Prachtexemplar unter seinesgleichen. Schon so manchem Wanderer hat er ein Schattenplätzchen zum Ausruhen angeboten.

Während Jahrhunderten wurde der Bergahorn verehrt und ihm wurden grosse Abwehr- und Heilkräfte zugeschrieben. Kein Wunder also, dass auch eine Schweizer Grossbank un-

seren Wiesenberger Bergahorn für eine Werbekampagne entdeckt hat.

Das genaue Alter des Baumes ist nicht bekannt. Einheimische Bergahornkenner sollen aber schon allen Ernstes behauptet haben, dass dieser besondere Bergahorn schon vor Christi Geburt dort gestanden sei. Wer will da widersprechen? Immerhin könnten im Stammesinnern auch vier Erwachsene einen Jass klopfen, ohne einander in die Karten zu sehen.

Sackgebühren in Nidwalden – Chance oder Müll?



Mario Bünter, 18 Jahre, bereitet sich auf seine Matura vor, die er im Sommer abschliessen will. Mit der Maturaarbeit zum Thema «Sackgebühren in Nidwalden» hat er einen ersten Schritt dazu getan. Nach der Matura wird er zuerst die Rekrutenschule absolvieren. Danach möchte er an der Hochschule St. Gallen ein Volkswirtschaftsstudium beginnen. In seiner Freizeit betreibt er Leichtathletik.

Suibr! Die neue Lösung für die Abfallentsorgung in Nidwalden

Im Rahmen meiner Maturaarbeit «Sackgebühren in Nidwalden – Chance oder Müll?» habe ich mich intensiv mit dem Thema Sackgebühren beschäftigt. Ich habe verschiedene Vor- und Nachteile der Sackgebühr geprüft sowie die Auswirkungen einer Einführung der Sackgebühr dargelegt.

Am 1. Januar 2014 wurde im Kanton Nidwalden das System der Abfallentsorgung frisch organisiert. Neu kann der Abfall nur noch in den speziellen roten Säcken oder über Gewichtscanister entsorgt werden. Somit entspricht die Abfallentsorgung in Nidwalden auch dem Verursacherprinzip. Dieses ist im Umweltschutzgesetz verankert und ausserdem gibt es eine Bundesgerichtsentscheidung dazu.

Die Abfallentsorgung nach dem Verursacherprinzip ist also gesetzlich vorgegeben. Nidwalden ist der letzte Deutschschweizer Kanton, welcher das nun durchsetzt.

Mit dem neuen System des Verursacherprinzips werden die Abfallmengen im ganzen Kanton zurückgehen. Das haben statistische Erhebungen in allen anderen Schweizer Kantonen unterstrichen. Des Weiteren wird auch die Recyclingquote stark ansteigen. Hier hinken die Nidwaldner im schweizerischen Durchschnitt hinterher. Die Quote liegt 20 Prozent tiefer.

Die Resultate meiner Umfrage haben auch gezeigt, dass eine klare Mehrheit der Nidwaldner Bevölkerung ihren Abfall nun besser trennen wird. Was die Kosten betrifft, sind 71 der 100 Befragten der Meinung, dass der Preis von zwei Franken für einen 35-Liter-Sack angebracht ist. Nebenbei gilt es anzumerken, dass bei konsequenter Abfalltrennung gegenüber dem bisherigen System auch Geld eingespart werden kann.

Zusammenfassend bringt das neue System den Nidwaldnern sicherlich mehr Vorteile als Nachteile. Bessere Abfalltrennung oder die Fairness des Verursacherprinzips überwiegen meiner Meinung nach den kleinen Mehraufwand mit den neuen Säcken oder eventuelle kleine Mehrkosten. Erste Erfahrungen mit dem neuen System haben auch schon die deutlich kleineren Abfallmengen gezeigt.

(Weitere Ausführungen zum Thema finden Sie S. 8/9 in diesem Heft.)



An diesen Sack haben wir uns schon gewöhnt.

Dallenwil einst und jetzt



Bäckerei Weibel früher...



... und heute Wohnhaus Parkweg 2

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2014

April	14.	Metall-/Papiersammlung
	12./13.	Jahreskonzert Musikverein
	13.	Erstkommunion
Mai	5.	Sperrgutsammlung Wiesenberg/Wirzweli
	10.	Neuzuzüger-Apéro
	11.	Firmung
	16.	Ensemblekonzert Musikschule, MZA Steini
	18.	Eidg. Volksabstimmung
	21.	Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini
23.	Frühlingsgemeindeversammlung, MZA Steini	
Juni	7.	20-Jahr-Jubiläum Karateverein
	12.	Schultheater Dallenwil
	13.	Einweihung Gautschbrunnen, Dorfplatz
	20.	82. Generalversammlung Skiclub Dallenwil
	24.	Lindelikonkonzert Musikverein Dallenwil
27./28.	Waldfest Skiclub Dallenwil	
Juli	14.	Papiersammlung
August	25.	Metallsammlung
September	1.	Sperrgutsammlung Dallenwil
	1.	Sperrgutsammlung Wiesenberg/Wirzweli
	12.	Jungbürgerfeier
	12./13.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
21.	Chilbi, Pfarrefest	
Oktober	13.	Papiersammlung

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch